#### **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

#### Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

#### Der Volksfreund. 1901-1932 1915

193 (20.8.1915)

ilien=

cht) r.6 III

u.f.tv.

ilen:

26 III r.82 II 2 34 I 30 L

Lohn

unen

fochen

effner=

amı

m 949

Betten

illigen

öhler, 7336

halten, laufen.

itr. 10.

nt und

ceiner.

tod.

all für

u ber-

purr,

ichert.

, die

3.0/3

n und

durch 6831

1700.

111

# astround

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

ausgabe täglich nrit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-ntatspreis: Zugestellt monatl. 75 &, vierteljährl. 2,25 K; abgeholt monatl. 16 &; am Postschalter 2,10 K, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/27 Uhr. Postigheafonto Nr. 2650. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Juscrate: Die Cspaltige, Al. Beile, ober teren Raum 20 3. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme ½9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Berlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsrube.

## Blickt in die Zukunft!

Bon Hermann Molfenbuhr, M. d. R.

elle Zeitungen Rückblicke auf das abgelaufene Jahr und nur minimale Summen: das Elend aber ift in kinder-iber den gegenwärtigen Stand des Krieges. Soweit sie reichen Familien um so größer, je zahlreicher die Kinderdamit Ausblicke in die Zukunft verbanden, beschränkten ichar ift. Der Berlust, den die Gesellschaft durch das Bersich diese weist darauf, zu untersuchen, welche Ereignisse kommen dieser Kinder erseidet, steht in keiner nis zu dem Gewinn des Reiches an Ersparnis. Diabe abspielen werden. Man fand nur wenig Ausblicke Einem erheblichen Teil der Kriegswaisen u uf die Zukunft des ganzen Volkslebens; und doch gibt es fein Gebiet des öffentlichen Lebens, auf dem nicht die haben, könnte man helsen, wenn man den Waisen die größten, dringend der Lösung harrenden Probleme auf-tauchen. Man braucht nur an die Steuerpolitik, die Preisgestaltung der wichtigsten Lebensmittel, Waisenrente in Rechnung gestellt hat. In der Begrün-andre Länder besserberenden Probleme auf-sicherungsordnung als wahrscheinliche Ausgabe sür des Auslandsmarktes wird erst dan die Preisgestaltung der wichtigsten Lebensmittel, Waisenrente in Rechnung gestellt hat. In der Begrün-andre Länder besserberenden Probleme auf-sicherungsordnung gestellt hat. In der Begrün-gestellt man an die profisse Du das ganze Gebiet der Sozialpolitik zu denken, um dieses Gesetz hat man angenommen, daß auf ie pfort zu erkennen, daß es kein Gebiet des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens gibt, das nicht in keinen Grundfesten erschiltert ist und nicht gleich nach den wir jest bei 16,5 Millionen Bersicherten einen ihrlichen Friedensschluß neu ausgebaut werden muß. Und bei der Lösung aller dieser Fragen wird auch das Interesse der aber 1914 trot des Krieges nur einen Zugang von 75 600; Arbeiter berührt. Die Arbeiter dürfen darum mit der auch wurden die Einnahmen aus der zur Durchsührung Besprechung der nächsten Zukunft nicht warten, bis die Forderungen formulieren.

Aus dem gewaltigen Gebiet der Probleme möchten wir nur einige Fragen herausgreifen. Schon bei oberfläch-licher Betrachtung drängen sich besonders zwei Fragen in den Vordergrund:

1. Wie fann die Produktionsfähigkeit des Volkes auf die denkbar höchste Stufe gehoben werden? 2. Bo find Umfagmärkte für die geschaffenen Baren

Sollen die verderbenbringenden Folgen des Rrieges nicht jahrzehntelang nachwirken, dann werden wir nach Friedensschluß in Anbetracht der enormen Menschenverluste geradezu peinlich mit den verbliebenen Arbeitsfräften baushalten milfien. Als erste Frage taucht auf: Bas ift für die Andegsinvolliden und für die Hinderblächenen ber Gefallenen zu tun? Erfreulich ift, daß von allen Seiten anerkannt wird, es muß mehr geschehen, als die Militär-pensionsgesetze und die Militärhinterbliebenen-Versor-gungsgesetze bieten. Trot dieser allgemein verbreiteten Erfenntnis wird es doch großer Kämpfe bedürfen, um das zu erlangen, was nötig ist. Ungeachtet alles Wohlwollens ür die Invaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen teckt ein festgewurzelter Aberglaube in den Gemütern der darf nicht so viel haben wie der Gesunde, und die Hinteriebenen dürfen nicht mehr haben, wie der Vater gehabt

batte, wenn er als Ganzinvalide weiter gelebt batte. Gibt man dem Invaliden weniger, als derfelbe Mann, wenn er gesund geblieben wäre, gehabt hätte, dann gehen die Reste verbliebener Arbeitsfähigkeit bald völlig verloren, denn durch nichts wird die Arbeitsfähigkeit der Menschen schneller und mehr herabgedrückt, als durch den täglichen Kampf mit der Sorge um das tägliche Brot. hier gilt es, das Augenmerk nach zwei Richtungen zu lenken: der Geschädigte muß vollen Ersat für die matetiellen Rachteile des an seiner Gesundheit erlittenen chadens haben, und die Pension darf von wucherischen Ausbeutern nicht zu Lohndrückerei ausgenützt werden. Bährend die Lösung der ersten Frage Aufgabe der Geetgebung ift, mußten für die zweite Frage die Gewerkchaften Vorbeugungsmaßregeln treffen.

Allgemein wird jetzt anerkannt, daß für die Sohe der Penfion nicht allein, wie es bisher der Fall ist, der militarische Rang maßgebend sein darf, sondern, daß man auch das Einkommen im bürgerlichen Leben mit berückfichtigen muß. Für die Penfionssteigerung follte man der noch ein weiteres Moment in Betracht ziehen: nämlich die Kinderschar, die der Invalide mit seiner Pension und seinem Arbeitseinkommen zu erhalten hat.

Nach der ftarken Berwüftung von Menschenleben muß alle Kraft daran gesetzt werden, die heranwachsende Genetation gesund zu erhalten. Von höchster Wichtigkeit sind daber die Sinterbliebenenrenten. Rach dem Militärbinterbliebenen-Berfargungsgesetz follen Witwen und Baisen nicht mehr erhalten, als der vollständig invalide Bater gehabt hätte. Das Hungerleiden kinderreicher Familien würde schon gemilbert, wenn man dem Bater Kinderzuschußrenten bewilligen würde. Man follte aber mit dem Grundsatz, daß kinderreichen Familien die Einfünfte gefürzt werden, völlig brechen. Diefer Grundfat dat nur dann einen Schein von Berechtigung, wenn man Bezüge gibt, die neben der Ernährung noch einen Luxus gestatten. Gibt man aber nur die Bezüge, die für die notwendige Ernährung und Kleidung dringend gebraucht werden, dann bedeutet jeder Abzug eine Berurteilung um Hungern. Ein Kind braucht darum nicht weniger Geichwifter hat. Der finanzielle Gewinn, den das Reich

Bu Beginn des zweiten Kriegsjahres brachten fast milien ist 2,38. Das Reich gewinnt durch diese Abzüge fommen dieser Rinder erleidet, fteht in feinem Berhalt-

Einem erheblichen Teil der Kriegswaisen und zugleich der Waisen, die ihren Ernährer durch Krankheit berloren Zugang von rund 217 800 Waisen haben. Wir hatten auch wurden die Ginnahmen aus der zur Durchführung der Sinterbliebenenverforgung vorgenommenen Beitragsrtigen Gesetzentwürfe vorliegen; sie muffen vorher die erhöhung viel zu niedrig angegeben. Wenn man für edes Waisenkind eine Rente von durchschnittlich 130 Mark gibt, dann fann das leicht aus den Summen bestritten werden, die als wahrscheinliche Ausgabe an Reichszuschuß und an Leiftungen der Berficherungsträger für Baifenrente in Aussicht gestellt wurden.

> Mit diesen Mitteln kann man die Konsumfähigkeit der Ariegsinvaliden sowie der Witwen und Waisen steigern; man muß sich aber auch nach Mittel und Wegen umsehen, die Konsumfähigkeit der gesunden Arbeiter zu heben. Fast wenig Aussicht vorhanden, daß gleich nach dem Friedens-ichluß ein merklicher Rückgang der Preise eintritt. Vaffen und im Konkurrenzkampf aushalten wollen. Eine Art Monopolstellung in bestimmten Waren fann sich ein Land Frauen ausgeschaltet. auf dem Weltmarkt nur erobern, wenn es Waren besserer In Reichstag wird unsere Stimme gehört; des-Güte bringt, als seine Konkurrenten. Nicht durch Billig- halb wenden wir uns hiermit an den Reichstag, ihn mechanik, die chemische Industrie usw. den Absahmarkt der unerträglichen Lebensmittelteuerung einzutreten. erobert. Will man Waren von hervorragender Güte er- Das anerkennenswerte Vorgeben verschiedener E geugen, dann muß man aber Qualitätsarbeiter haben. Zweifellos ift in der deutschen Arbeiterklasse ein Menschenmaterial von folder Intelligenz vorhanden, wie es kein andrer Industriestaat hat. Hier kann man durch gute Ausbildung und entsprechende Lebenshaltung Elitearbeiter erziehen. Wäre niedriger Arbeitslohn die beste genden Ziffern des Ausfuhrhandels haben bei vielen fommen laffen, daß der Außenhandel den Innenhandel Trugichlüffen. Im Ausfuhrhandel Deutschlands ist die waren es mehr als 60 Prozent unfrer Ausfuhr, soweit die ziehen. Gewichtsmenge in Betracht kommt. Aber auch die In-Frrwege führen. Es wurde ausgeführt 1882 für 70,7 Millionen Mark, 1895 für 149,1 Millionen Mark und 1907 für 395,5 Millionen Mark. Mso 25 Jahre brachten eine Steigerung auf mehr als das Fünffache. Wie fieht aber das Bild aus, wenn man die Produktionszahlen neben die Ausfuhrziffern stellt? In der Hauptsache find es Steinkohlen, eines der wenigen Produkte, über welches wir genaue Produktionsziffern haben. Produktion und Ausfuhr steben im folgenden Berhältnis:

Geförberte Menge Ausfuhr Bon 100 Tonnen in Tonnen wurden ausgeführt in Tonnen 7 631 617 52 118 600 1882 10 360 838 1895 79 169 300 13.08 143 185 700 20 061 400 14,01

Der Außenhandel ist im ganzen ziemlich konftant. satgebieten eine ähnliche gewesen ist, wie bei uns.

Aehnliche Erscheinungen sehen wir auf allen Gebieten. Der Inlandsverbrauch an Robitoffen flieg rungsmittel amingt. stärker als die Ausfuhr der aus diesen Robstoffen verfertigten Waren. Das sehen wir bei Spinnstoffen, Baumchuhe, Kleidung und Nahrungsmittel, weil es noch neun wolle, Wolle, Jute uiw. Selbst bei den großen Export-

wicht der ausgeführten Waren nicht ein Siebentel

des Gewichts der eingeführten Spinnstoffe. Groß ist die Gruppe, die überhaupt nicht für die Aus fuhr arbeitet. Sierher gehört das ganze Baugewerbe, die Gaft- und Schankwirtschaften, Barbiere, Stragenbahnarbeiter, die Arbeiter in Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken usw. Der heimische Markt ist also das Gebiet, wo mindestens neun Zehntel unsrer Produktion abgesetzt werden müssen. Diesen Markt aufnahmefähig zu gestalten, ist darum eine der vornehmften Aufgaben. Hier treten dann Wechselwirkungen ein. Je beffer die Arbeiten wirtichaftsich gestellt sind, um so mehr stägt ühre Leisturchsfähigkeit. Gelingt es, die Arbeiter auf eine höhere Kulturstufe zu heben, als die Arbeiter andrer Länder erreicht haben, um so mehr Produkte werden wir erzeugen, die in Qualität die Produkte andrer Länder übertreffen. Berlust des Auslandsmarktes wird erst dann eintreten, wenn

Sabald man an die praftische Durchführung der bier angedeuteten Fragen denkt, tauchen sehr viele Probleme auf, die fast alle Gebiete des fogialen und kulturellen Lebens berühren. Die Arbeiter dürfen fich von dem Tages. lärm nicht einsullen laffen. Ihr Intereffe ift es, das dur allen diesen Gebieten in Frage steht. Sie müssen, wo sie zusammenkommen, die Fragen besprechen, die für sie ein besonderes materielles Interesse haben. Das große Ziel ist, unser wertschaftläches und klukulelles Lebem kur solche Stufe zu heben, daß wir in dem friedlichen Wettftrift blet Bolfer an die Spite kommen. Wird auf diefem Gebiete der Siegeswille mit derfelben Leidenschaft propagiert, wie man es in dem blutigen Ringen getan hat, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

#### Die frauen rusen den Reichs= tag an.

Wohl niemals ist die politische Rechtlosigkeit der Frauen alle Brodufte find im Breise gestiegen, und es ist leider von ihnen so bitter empfunden worden, als in der gegenwärtigen Zeit des Weltfrieges. Bei der Beratung der großen Fragen der äußeren Politik, von deren Lösung das fich die Breise nicht den Zahlungsfähigkeit dem Arbeiter Schickfal unseres Volkes und insbesondere des schwerlei-an, dann muffen aber die Arbeiter danien streben, die benden Proletariats abhängt, bei den wichtigen Fragen Löhne ben Breifen angupaffen. Gut ernährte Arbeiter ber inneren Bolitif, insbesondere bei der Fürsorge für müssen wir haben, wenn wir die Produktivkraft steigern die Kriegerfamilien, für die Wöchnerinnen und nicht zulett bei der Frage der Lebensmithelversorgung sind die

keit hat sich die deutsche optische Industrie, die Fein- zu beschwören, für wirksame Magnahmen zur Bekämpfung

Das anerkennenswerte Vorgehen verschiedener Gene talfommandos gegen den Lebensmittelmucher, der Erlag des preußischen Handelsministers an Händler und Broduzenten, "sich mit angemeffenen Preisen zu begnügen und den Krieg nicht als Konjunktur auszunuten", Die Brandmarkung des Lebensmittelwuchers als "Berbrechen am Vaterlande" durch den fächstischen Minister des Innern Waffe im Konkurrenzkampf, dann würden China, Japan muß ergänzt werden durch die Festsetzung niem und Indien bald Europa und Amerika verdrängen. Und derer Höchst preise, für die wichtigsten der beste Mark liegt nicht in nebelgrauer Ferne. Es ist Leben mit tel und deren Beschlagnahme ein verhängnisvoller Frrtum, anzunehmen, daß der durch das Reich und die Gemeinden, wenn eine Außenhandel das Rückgrat der Produktion ist. Die stei- Besserung herbeigeführt werden soll. Befferung herbeigeführt werden foll.

Es tann nicht angehen, daß weite Schichten der Min-Leuten, felbst bei Nationalöfonomen, den Gedanken auf derbemittelben bittere Not leiden, die Unterernährung weiter und weiter um fich greift, die Gefundheit der Beüberflügelt. Große Zahlen blenden und führen leicht zu troffenen Schaden leidet und die Verbitterung fich in ihre Seelen frist, mabrend bestimmte Interessengruppen aus Ausfuhr fossiler Brennst offe die größte Menge. 1913 den enorm hohen Lebensmittelpreisen ungeheure Prosite

Wenn im Jahre 1914/15 allein am Roggen reichlich betrachtziehung der Wertsteigerung kann leicht Leute auf 300 Millionen Mark mehr verdient wurden, als durchichnittlich in den Jahren 1911, 1912 und 1913, wenn die Mühlenindustrie bei einer Spannung zwischen Korn- und Mehlpreisen von 183-222 Mart pro Tonne Beigen und Roggen Riefenprofite einstedte, wenn Kartoffel-Engros jändler durch den Umfat von nur 300 000 Zentnern Kartoffeln über Racht Millionare wurden, Burft- und Fleischfabriken bei einem Aktienkapital von 500 000 Mark einen Bruttogewinn von über 1 Million buchen konnten. fo ift das und vieles andere mehr eine "Ausnühung der Ariegszeit als Konjunktur", wie sie rücksichtsloser nicht gedacht werden fann.

Bu den Preistreibereien im Fisch-, Gier-, Gemuse-, Butter-, Rafe- und Buderhandel ift neuerdings fast überall die besonders zu verurteilende Preissteigerung der Milch getreten, die eine schwere Schädigung der Kran-Er beweift höchstens, daß die Entwidlung in unfern Ab- ten und der Säuglinge bedeutet, aber auch fonst die minderbemittelte Bevölkerung schwer trifft, sie in höherem Maße zum Berzicht auf ein besonders nahrhaftes Nah-

Nicht allein die Riktsichtnahme auf Bohlergeben, Lo ben und Gesundheit der Befitofen erfordert ein fraftiges Einschreiten gegen dieses bose Treiben, sondern ebenfo industrien kommen nur geringe Bruchteile der Produktion febr bas Intereffe der Gesamtheit. Dieje kann und barf durch folde Kurzung erzielt, ift minimal. Der Durch zur Ausfuhr. Bei der Textilindustrie, die für mehr als nicht leichten Gerzens zusehen, wie durch steigende Unter-Anitt der Kinder in den mit Kindern gesegneten Ja- 1600 Millionen Mark Waren ausführte, erreichte das Ge ernährung ihre Arbeitskräfte geschädigt und der junge

nod) ar Monard (Lebhar

griffen worfen beten fo

und Ri rod, L desland

Beifall herrlich Beifall.

auf fich

täufd

leum!

bereitet liebe"

fict der

und in

pries (

Fran

Geldnö

Teil de

wurde. jagte E

Sambel

Sa3 44

mähren und fid

gellebt I

mijche ;

englisch

Weshal

burg to

ift bere

iiber di

belgijch

und Fr

englisch

mur der

die eng

er alfr

tritifch

nehmen Di

Deutid

außerg

flotbe,

um ein awifcher aweifel

ren sch

erster S

24. Ma

Ien ei

28. Mã

Rußlar

buhleri

es die

tarische

Eduard fungsp frändig

gebnis

dane

23

feben bon dem moralischen Schaden, der entsteht, wenn fich im Boltsbewußtsein die Borftellung festsett, daß die Leben3mittelwucherer ungehindert, wenn auch hie und da etwas gehemmt, ihr Handwerk fortseben können.

Ber gegen dieje ichlimmen Begleiterscheinungen des Krieges fraftig die Geißel der Kritif schwingt, vollbringt ein außerst verdienstvolles Werf.

Die jozialdemokratischen Frauen erwarten deshalb auf das bestimmteste vom Reichstag, daß die Forderungen der iozialdemokratischen Fraktion, Lebensmittelversorgung betreffend, Annahme finden werden.

Es wäre ein nicht wieder gut zu machender Fehler, ber schlimme, noch gar nicht übersehbare Folgen zeitigen mußte, wenn das Parlament die Bolksmaffen enttäuschen

## Bom weftlichen Kriegsschauplag.

Der frangöfische Bericht.

Baris, 19. Mug. Amtlicher Bericht bon geftern abenf 11 Uhr: Starfe gegenseitige Ranonade im Urtois, in ber Champagne, im Balbe bon Apremont, bei La Louviere und La Vaux Ferry, im Priesterwald und im Gebiete von Croix Carmes und an der Front längs der Seille. Der Minenkampf nimmt an einer großen Zahl Etellen seinen Fortgang. Bei Baubraignes siublich von Rohe verschüttete die Explosion eines unserer Herbe die deutschen Sappenarbeiten. In den Argonnen wurden alle Ber-suche des Feindes, im Gebiet von Marie Therese mittels Handgranaten borzurüden, zurüdgeschlagen. In den Bo-gesen wurde die von uns eroberte Stellung auf dem Kamme von Sondernach trop sehr heftiger Beschiehung behauptet.

### Bom öftlichen Kriegsschauplag. Der öfterreichisch-ungarische Tagesbericht.

Bien, 19. Aug. (DIB. Nicht amtlich.) Amtlich wird im Gange. berlautbart, 19. August, mittag's:

#### Ruffifder Ariegsichauplat.

Die unter den Befehlen des Erzherzogs Jofef Ferdinand und des Generals von Roeves stehenden öfterreichisch-ungarischen Kräfte erfämpften sich nördlich von Janow und Konstantinow den Uebergang über den Bug. Niemirow und andere Orte des Nordufers murden geft ürmt. Der Feind ift geworfen, die weitere Berfolgung im Gange,

Die Ginichliegungstruppen bon Breft-Litomst, in deren Mitte sich die Divisionen des Feldmarschalleutnante bon Arg befinden, entriffen dem Gegner einige Borfeldstellungen.

Bei Bladimir-Bolinst und in Dftgali dien feine Beranderung.

Der Stellbertreter des Chefs des Generalftabs: b. Söfer, Feldmaricalleutnant. C.F.W.

#### Der Krieg mit Italien. Defterreichischer Bericht.

Gegen unsere tiroler Werke sebte die italienische schwere Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages und heute noch fort. Ein Angriff von zwei feindlichen Bataillonen auf unfere Borfeldstellungen am Plateau von Folgaria scheiterte.

Die heftigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der füsten ländischen Grenze dauern noch fort. Ein starker Angriff gegen Hrglivrh ich eiterte, wie alle itugeren.

Gegen ben Gudteil des Tolmeier Bruden tapfes griffen die Staliener nachmittags und abends abermals vergeblich an. Auch nachtsüber wurde erbittert gefampft. Nach wie vor ist der Brüdentopf fe ft in unferer Sand. Mindeftens 600 unbeerdigte italienische Leichen liegen bier vor unseren Graben.

Im Görgijch en halt das gewohnte Gefchütfeuer an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalftabs: b. Söfer, Feldmarichalleutnant.

#### Der italienische Bericht.

Rom, 18. Mug. Seeresbericht von geftern abend: Längs ber Grenze von Tirol dauerte unser Geschützeuer heftig und wirffam fort. Im Bachertale (Segten) bemächtigten fich ansere Truppen am 17. August einer zweiten Grabenlinie, und okwohl der Feind schnell flüchtete, nahmen wir 2 Offiziere und letwa 40 Soldaten gefangen, erbeuteten zahlreiche Gewehre, auch unterhalb und oberhalb WIodawa geräumt. Er Munition und Kriegsmaterial. Im Krn-Abichnitt gelang es einer unserer Abteilungen beim Borrücken über den Brsic in Richtung Javozik, den Feind nach lebhastem Kampse aus einem ausgedehnten Graben zu vertreiben und sich des Grabens zu bemächtigen. Auf der Front bei Tolmein ift der Tag gekennzeichnet durch neue Fortschritte, besonders auf der von San Lucia, wo wir weitere Schübengraben eroberten unt etwa 200 Gefangene machten, darunter einige Offiziere. Die auf dem Rarit fampfenden Truppen hatten ebenfalls einen glangenden Erfolg zu berzeichnen. Während fie in gewohnter methodischer Beise vorgingen, versuchte ber Gegner einen beftigen Angriff gegen das Zentrum unserer Front, indem er das Feuer zahlreicher Batterien darauf tonzentrierte und dann seine Infanterie zum Sturm vorgehen ließ. Das schnelle und wirk same Eingreifen unserer Artillerie ermöglichte es, diese Aftior unwerzüglich unwirksam zu machen. Unsere Infanterie ging sobann zum Gegenangriff über, gewann mit ihrem Schneit einiges Gelände und besette eine wichtige Stellung westlich von

#### Sonftige Rriegsnachrichten. Ramfan Macbonalb als Anfläger.

London, 19. Aug. (BDB. Nicht amtlich.) Ramfat Macdonald ermiderfe in einem offenen Briefe auf Die gegen ihn gerichteten Angriffe. Er führt aus: Bor- Baterlandes Dank auszusprechen. schläge wurden im Juli 1914 gemacht, die mit Abande rungen für uns annehmbar fein fonnten. Staatsfefreta-

Nachwuchs in der Entwicklung gehemmt wird; ganz abge- | Gren hätte die deutschen Borfchläge, fo schlecht tie waren, diplomatisch behandeln jollen. rum tat er es nicht? Richt, weil er den Krieg wollte sondern weil er durch die Politik gefesielt war, die er und fein Borganger verfolgten. Er befaß nicht mehr die Freiheit, sich vom Kriege fernzuhalten. fonnte nicht frei handeln, weil das Auswärtige Amt gebunden war. Die Nation nahm den Krieg wegen des Ginfalles der Dertiften in Belgien an, aber ber Dreiverband nicht. Der Angriff auf Belgien war es, was uns in den Krieg gezwungen bat.

## Tagesbericht der oberften Seeresleitung Beiteres Burückweichen ber Ruffen. Wieber 8700 Gefangene und 125 Geschüße

Großes Sauptquartier, 19. Aug., vormittags. (BIB. Amtlich.)

#### Weftlicher Ariegsschauplas.

Bwifden Angres und Souches führte ber Gegner teftern abend einen mahrend bes ganzen Tages burch Artilleriefener vorbereiteten Angriff durch. Er brang ftellenweise in unfere borberften Graben ein und halt in ber Mitte des Angriffs-Abichnitts einen Teil noch befest, ift aber auf der übrigen Front bereits geworfen.

In ben Bogefen erneuerte ber Feind geftern feine Angriffe nordlich bon Di un ft er gegen unfere Stellungen am Lingefopf und Schrasmännle. Rad borübergebendem Bordringen bis in einzelne unferer Graben auf dem Lingefopf ift der Gegner bort überall gu rüdgeichlagen, am Schratmannle ift ber Rampf noch

#### Destlicher Kriegsschauplat.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls b. Sindenburg.

Bei ber Ginnahme bon Rowno wurden noch

#### 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen.

Unter bem Drud ber Fortnahme bon Rowno raumten die Ruffen ihre Stellungen gegenüber Ralwarja-Sumalfi; unfere Truppen folgen.

Beiter füblich erftritten beutsche Krafte ben Rarem lebergang westlich Thfocin und nahmen babei

#### 800 Auffen gefangen.

Die Armee des Generals v. Gallwis machte Fortschritte in öftlicher Richtung. Nördlich Bielsk wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht.

#### 2000 Auffen wurden zu Gefangenen gemacht.

3m Rordoftabidnitt bon Rowo-Georgiewst

Bringen Leopold von Bahern.

Der linke Flügel trieb ben Feind fampfend bor fich ber

nördlich bes Abichnittes und ift in weiterem Borgeben.

Seeresgruppe bes Generalfelbmaricalls b. Madenfen.

Auch hier wurde gwijden Dienirow und Janow der Bugübergang bon ben verbundeten Truppen erzwun-Bor Breft - Litowst brangen bentiche Truppen bei Rofitno (füdöftlich von Janow) in die Borftellungen ber Feftung ein. Deftlich bon Blobama folgen unere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter bem Drude unferes Borgehens hat ber Gegner bas Oftufer bes Bug wird verfolgt.

Dberfte Beeresleitung.

#### Nowo Georgiewsk gefallen.

Die Festung Nowo Georgiewst, der lette Hort des Feindes in Polen, ift nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gefamte Besatzung, davon gestern im Endkampf allein über 20 000 Mann, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial, fielen in des verstorbenen Abgeordneten v. Carmer Diten. unfere Hand.

Seine Majestät der Kaiser hat sich nach Nowo Beorgiewsk begeben, um dem Führer des Angriffs, Beneral der Infanterie v. Befeler und den tapferen Angriffstruppen seinen wie des

#### "Pharifäer und Zöllner".

London, 19. Aug. (WIB. Nicht amtlich.) Lyttleton, der Direktor der Schule zu Eton, hab Sonntag über das Thema "Pharifäer und Boll. n er" gepredigt. Er bezeichnete England als ben Pharijäer und fagte: "Bir als Nation danken Gott, daß wir nicht sind wie die Deutschen. Biele empört der Gedanke, daß Deutschland nicht allein für den Krieg verantwortlich sein solle; aber auch wir tragen Berantwortung. Zentralmächte haben seit fünfzig Jahren empfunden, das fie eingefreist wurden mit Methoden, die einer anderen Nation nicht zu großer Ehre gereichten. Unsere nationale Begehrlichkeit hat zum Ausbruch des Arieges beigetragen."

#### Die Fälschungen ber "Agenzia Stefani".

Chiaffo, 19. Aug. Die "Agenzia Stefant" foot mit dem System fort, die deutschen Tagesbe. richte zu fälschen. Sie erwähnt von den über 9000 im Tagesbericht vom 17. August aufgeführten Ge-fangenen nur 625 und verschweigt die erbeuteten 260 Ce ichite gang. Die offizielle italienische Agentur traut offenbar dem italienischen Bolfe nicht gu, daß es die Rad richt von großen Berluften der Ruffen ertragen könne.

#### Gingreifen Berfiens in ben Rrieg?

Konstantinopel, 19. Aug. (BTB. Nicht amtlich.) Die Zeitung "Taswir-i-Effiar" ersährt zuverlässig: Der Erund des Rücktritts des persischen Kabi. netts und von Ain ed Dauleh liegt in der äußeren Politik. Man glaubt, daß mit dem Falle des Kabinetts Berfien aus feiner Reutralität heraustreten fann, um fich gegen England und Rugland wenden. Aller Wahrscheinlichkeit nach bildet das neun Kabinett Mostav Fink Momali.

## Deutscher Reichstag.

WIB. Berlin, 19. August.

Hans und Tribiinen find sehr gut besetzt, letztere stellenweise überfüllt. Am Bundesratstifch: Reichsfanzler b. Bethmann Gollber

Dr. Delbriid, v. Jagow, Dr. Lidco, Kraetke, Dr. Lente, Daben-siein, Dr. Golf, Gelfferich.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Mir 25 Win und hält folgende Ansprache: Wir treten in unsere Verhandlungen ein in Erinnerung an die ernsten Stunden dom vorigen Jahr, als der Weltbrand über uns hereinbrach. Noch einmo gaben wir den Tag der Erinnerung durchlebt, an dem der Kaise die erlösenden Worte gesprochen hat: Ich kenme keine Parte mehr! Ich denne nur noch Deutschel, und an dem der Neich tag durch die einmütige und begeisterte Annahme der Krie oorlagen dem einmiitigen Sinn des Boltes seierlich Ansdruck gegeben hat. Die weltgeschichtlichen Ereignisse des hinter uns iegenden Kriegsjahres find noch einmal vor unfern Augen vor übengezogen; noch einmal find und zum Bewuftfein gekommen die schweren, vom ganzen Volk willig gekragenen Opfer und die glänzenden Exfolge unjerer und unjerer Berbündeten Wehr macht. Bährend wir im Westen unerschütterlich sesthalten, wa wir eroberten; während an den Dardanellen und an der italie nijden Grenze die feindlichen Angriffe an der Tapferkeit der heldenmitigen Soldaten unserer Berbündeten zerschellen (Bravo), findet uns der Beginn des zweiten Kriegsjahres in Often in märchenhafter Lage (Brado). Wir danken dessit dem herrn der Geerscharen! Wir danken dem Kaiser, unsern und unserer Berbündeten heerschieren (Bravo), wir danken aber auch den Offizieren und Mannschaften (Gebhaftes Bravo), überwandten unsere Truppen den Bfra-Abschnitt, zwei zu Wasser wie zu Lamde mit unvergleichlicher Tapferkeit und Forts der Nordfront wurden erstürmt. **Leber 1000 Gefangene und 125 Geschüße sielen in unsere Hand.**Seeresgruppe des Generalfeld marschalls

Bereicher Ledgates Brado). Abte damben nicht minder der Leitung der Geschäfte des Neiches (Brado), wir danken dem ganzen Bolke, das sich einmültig in den Dienst der großem Aufgabe gestellt hat (Brado). Der Stimmung und den Geschlen der Kaiser in seinem Aufruf an das dentsche Bolk vom 31. Juli beredten Ausbruck gegeben (Brado).

Here so und die Gesche Bolk in der Kaiser in seinem Aufruf an das dentsche Bolk vom 31. Juli beredten Ausbruck gegeben (Brado).

Bor einem Jahr die Schrefe des Keiches werschültsche Verstrauen auf Gott und auf die Stärke des Reiches unerschütterlich aus gehalten, um in diesem Kampfe einen Frieden zu erringen, der für alle Bölker der freien Kulturentwicklung einen Weg bahnen und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich und die beutsche Zukunft sicher stellen soll gegen alle Veinde und von Mielejezhe.

Der rechte Flügel, über den Bug bei Mielnif vor- kreichend, warf den Gegner aus seinen starfen Stellungen bezeugt haben, sowohl bei der Rücksehr von Zivilpersonen aus den seindlichen Auslande, wie gegenüber dem Austausch von Kriegsgefangenen. (Beisall.) In der Schweiz haben bei dem zweiten Austausch der Kriegsgefangenen mit Frankreich wie derum alle Kreise der Bevölkerung von Genf bis zur deutschen Frenze in altbewährter Gastlichkeit gewetteisert, um unsere waderen Krieger die hinter ihnen liegenden schweren Leiden nach Möglichbeit vergessen zu lassen. (Beifall.) lande haben schon zum zweitenmal den aus England zurü fehrenden Schwerverwundeten opferwillig und hilfsbereit ihre Fürsorge angedeihen lassen (Beifall), und der jest zum erfi mal stattgefundene Gefangenaustausch mit Ruk land, der über weite Streden des Staatsgebiets von Schwe den führt, zeigt, daß die Regierung und Volk an Hilfsbereitsichaft und Venschenfreundlichkeit gegenüber den deutschen Ivvaliden nicht überboten werden können (Beifall). Ich sprecke auch von dieser Stelle diesen drei Nationen den tiefgefühlten Dant des beutschen Boltes aus (Beifall). binde damit zugleich ein Wort der Dankbarkeit für Se. Seilkakeit den Papit (Beifall), der dem Gedanken bes Gefangener tausches und so vielen Werten der Wenschenliebe während bieses Krieges unermüdliche Teilnahme erzeigt und an ihrer Durchführung ein ausschlaggebendes Berdienst für sich hat und noch ganz fürzlich durch eine hochherzige Spende dazu bet-getragen hat, die Leiden unserer Ostpreußen zu lindern Der Präfident teilte dann mit, daß er aus Anlag des Falles

von Warschau dem Naiser sowie dem Präsidenden des öster reidijid-ungarijden Abgeordnetenhauses aus Anlas bes 85jäl Reburtstags des Karfers Franz Josef die Glückwünsche des Reichstags übermittelt habe

Das Haus übermittelt dann das Andenken des verstorbenen früheren Reichstagspräfidenten b. Webel-Biesborff und

hierauf tritt das Saus in die Tagesordnung Wehrere Rechnungssachen werden dem Kommissionsbeschluß ents sprechend erledigt.

Bei der ersten Beratung des Nachtrags-Stats ergreift das

#### Reichstangler von Bethmann-Sollweg:

Meine Herren! Seitdem Sie das lettemal tagten, ift wieder Frohes geschehen. Alle mit Todesberachtung und dem äußersten Einsat bom Menschenleben unternommenen Berjuche der Fransosen, unsere Westfront zu brechen, sind an der zähen Ausdauer unserer tapferen Truppen gescheitert (Beifall). Oberste Heeresleitung. lien. der neue Feind, der das ban ihm benehrte fremde Ent

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

mtlich.) Cton, hat am und Böll 18 den Phari-Gott, daß wir der Gedanfe perantwortlid portung. 9 upfunden, dos einer anderen nfere natio. sbruch des

Stefani". efani" foort Tagesbe. den über 9000

teten 260 Ga gentur trait B es die Nach agen fönne. rieg? amitlich.) Die rläffig: en Rabi.

r, äußeren des Kabinetts austreten ubland au bet das neur

19. August ere ftellenmene nann Sollweg

Lenge, Haben rfere Berhand n bom voriger Noch einmal keine Parteier m der Reich te der Ariegs erlich Ausbrud es hinter uns en Augen vor Opfer und die resthalten, was

an der italie Tapferfeit der n zerschessen riegsjahres im ten dafür dem \$ Bravo), die Wir banken (Bravo), wir en Dienst der lufruf an das eben (Bravo im Bertrauer ütterlich aus

Weg bahnen le Feinde und chrecknisse des igen Mense Staaten bersonen aus lustausch von aben bei dem anfreich wie zur beutschen um unsere veren Leiden ie Nieder-gland zurück-lisbereit ihre

aum erstens nit Ruß= bon Schwe. v Hilfsbereits eutschen In-Ich spreche tiefgefühlten ). Ich ber ). Ich ver-Se. Heiltgeeit angenenaus. ährend dieses threr Durch hat und noch e dazu bet zu lindern is des Falles n des öfter

des Stjähr. wünsche bes dorff und en. n ung ein. beschluß ents

ergreift das eg:

n, ist wieder m äußersten e der Frans zähen Aus-fremde Gut

gewehrt (Lebhaiter Beifall), trot der zahlenmäßigen lleber-legenheit, trot der schonungslosen Aufopserung von Menschen-leben, die er — umjonst, umsonst! — zu bringen sich nicht kente. Uhverschüttert und unverschütterlich, steht die türkische rmee an der Dardanellenfront (Beifall). Bir grußen miere ineuen Berbundeten (Beifall) und gedenken auch heute och an dieser Stelle des erhabenen Herrschers der Donau-Monarchie, der gestern in sein 86. Lebensjahr eingetreten ift Lebhafter Beifall). Ueberall, wo wir selber die Offensibe etgriffen haben, haben wir den Feind geschlagen und zurückge-worten (Beifall). Wir haben zusammen mit unsern Verbün-beten fast ganz Galizien und Polen, wir haben Litauen und Kurland von den Ruffen befreit (Beifall); Iwango-rod, Barschau und Kowno sind gefallen. Beit im Feinsolond bilden unfene Linien überall einen festen Ball.

Wir haben ftarte Armeen gu neuen Schlägen frei! Beifall.) Stolz und furchtlos im festen Vertrauen auf unsere herrsichen Truppen wollen wir in die Zufunft sehen! (Lebh. Beifall.) Unfere Gegner laden eine ungeheure Blutschult auf sich, indem sie ihre Bölker über die wirkliche Lage zu äuschen bersuchen. Wo sie ihre Niederlage nicht ableugner sönnen, da dient ihnen unfer Sieg Sazu, um neue Ber-leumdungen gegen was zu häusen: wir hätten im erster

Kriegsjahr gesiegt, weil wir diesen Krieg lange heimtückisch vor-bereitet hätten (Lachen), während sie in "unschuldiger Friedensliebe" (erweute Heiterfeit) nicht friegsbereit gewesen wären! Neine Herven! Bor Tisch las man es anders. Sie entsinnen

Rriegsbereitichaft ber ruffifden Armee

pries (Lebhafte Zustimmung). Sie entsinnen sich der stolzen und vielhach herausfordernden Sprache, deren sich Frunkreich herausfordernden Sprache, deren sich Frunkreich in den letzten Zahren bedient hat (Emmeute Zustimmung). Sie wissen, daß Frankreich, so oft es die russischen Geldnöse befriedigte, sich ausdedang, daß immer der größere Teil der Anseihe zum Zwede der Kriegsvisstung verwendet wurde. Und England, meine Herren! Am 3. August v. 3. sogte Sir Edward Ereh im englischen Vanlament: "Wir mit unserer mächtigen Plotte, von der ich glaube, daß sie unsern sondel, unsere Küsten und unsere Interessen des siehen, wur wenig mehr leiden, als wenn wir uns am Kriege beteiligen, mur wenig mehr leiden, als wenn wir drauß bleiben" (Große Seibenkeit). Wer eine solche Bolitik treibt, der hat nicht das Recht, ein Land, das 44 Jahre lang den europäischen Frieden geschützt bat, das pries (Lebhafte Zustimmung). Sie entsinnen sich der stolzen das 44 Jahre lang den europäischen Frieden geschützt hat, das mährend einer Zeit, wo fast alle andern Länder Kriege geführt und fich Länder erobert haben, nur seiner friedlichen Entwicklung gellebt hat, der Kriegsluft und der Ländergier zu zeihen (Stürmifche Zustimmung). Ein vollgültiger Zeuge für die tatsächliche englische Politik und für den Ursprung dieses Krieges ist in den

Berichten ber belgischen Gefandten für benjenigen, der es noch nicht hat glauben wollen, enthalten

Beshalb werben diefe Dokumente in London, Baris und Beter8= burg totgeschwiegen? Weshald sucht die feindliche Kresse sich um diese Dokumente und ihre Bedeutung mit dem Hinteris berumzudrücken, daß diese Berichte keinen Beweis dastür lieferten, daß Belgien seine Neutralität verletzt habe? Dieser Beweis ist bereitst anderwärts geführt worden. Das Aublitum der Entente möge isch nur die Kublikationen ansehen die ich speziell tente möge sich nur die Publikationen ansehen, die ich speziell über die Verhandlungen des englischen Militärattachees mit den belgischen Militärbehörden habe erscheinen lassen. Hier handelt es fich um ekwas ganz anderes (Lebhafte Zustimmung). Hier handelt es fich um die Entente und die Ginichließungspolitit Englanbs

und diese Berichte sind allerdings für das Publikum Englands und Frankreichs sehr lesenswert. Die belgischen Berichte sind um beswillen sehr interessant, weil sie in ihrer Beurteilung ber englischen Volitik so vollständig übereinstimmen. Sätte nur der belgische Gesandte in Berlin, der Baron Greindl. die englische Politit so scharf tritisiert, dann konnte man ber-jucht sein, anzunehmen, der Aufenthalt in dem Land, bei dem er allfrediert war, hätte seinen Blid getrübt, obwohl eine solche Annahme bei einem so unparteisschen, herborragenden und kritisch urteilenden Wann unrichtig wäre. Aber auch seine Kolfolagender Bucht.

Da bon diesen Berichten im Ausland so wenig Notiz ge-umen wird, will ich doch hier einige Stichproben noch herausnehmen. Baron Greindl fchreibt am 5. Februar 1907:

Die wahre Ursache bes Haffes der Engländer gegen Deutschkand ist die Eisersucht, hervorgerusen durch die auhergewöhnlich rasche Entwicklung der deutschen Handels flotbe, des deutschen Sandels und der deutschen Industrie!

Derselbe zwei Jahre später:
Die französische Anmaßung wird wieder ebenso
groß wie in den schlimmsten Tagen des zweiten Kaiserreichs,
und die Entente cordiale ist daran schuld. Sie ist sogar noch um ein Grad weiter gestiegen, seitdem die Berhandlungen zwischen London und St. Betersburg, denen Frankreich sweifellos nicht fern gestanden hat, zu einer Entente gu fuhren icheinen!

Und an einer anderen Stelle: Die Politif, Die

König Ebuard VII.

unter dem Borwand führte, Europa vor einer eingebil-beten beutichen Gefahr zu retten, hat eine nur allau wirkliche französische Gefahr herausbeschworen, die für uns in erster Linie bedrohlich ist.

Graf Laleing, belgischer Gesandter in London, am 24. Mai 1907: Es ift klar, daß das amtliche England im Stil-len eine beutschfeindliche Politik verfolgt, die auf eine Folierung abzielt, aber es ist sicher sehr gesährlich, die öffentliche Weinung in so offentundiger Weise zu ber-giften, wie es die underantwortliche Presse int. Cartier, Geschäftsträger Belgiens in London, am

28. März 1907: Seitbem die Leitung ber auswärtigen Angelegenheiten Ruglands Iswolski anvertraut ist, hat sich eine merkliche Unnäherung zwischen den beiden Rabinetten von St. James

und St. Betersburg vollzogen. Der Doggerbant-3wischenfall, und St. Petersburg vollzogen. Der Doggervant-Zwischenfall, die englische Shmpathie für Japan 1904, die erbitterte Nebenbuhterschaft Persiens, alles gehört der Bergangenheit an. Die ganze Kraft der englischen Diplomatie ist auf die Iso-lierung Deutschlands gerichtet.

Endlich Euillaume, belgischer Gesandter in Paris, am 6. Januar 1914: Ich hatte schon die Ehre zu berichten, daß

es die Berren Boincare, Delcaffee und Millerand

Der Kanzler schildert dann, wie er nach dem Tode König Schuards neue Hoffmen kriege beim Frieden is zu den ihr den gest der ginnenden Kriege beim Frieden ihr den ihre Genalm Lungspolitik zu korrigieren. Im Jahre 1909 hatten neue Verskändigungsversuche begonnen, die die Frikhiahr 1911 ohne Ergebnis fortgeführt wurden. Dann kam die Wission Galednis größere Dienste leisten können, als weum es neu-kändigungsversuche begonnen, die die Frikhiahr 1911 ohne Ergebnis fortgeführt wurden. Dann kam die Wission Galednis gestieben märe. (Stürmische Hörnen, als weum es neu-kändigungsversuchen Minister gesielen allerdings unsere Kortenrissiungen nicht. Ich fragte ihn, ob ihm nicht eine kerständigten wird, die jeden deutschenglischen, wie überhaupt jeden Weltkrieg für alle Zeiten ausschließen würde, eine Stellung geschaffen und so schre den überhaupt jeden Weltkrieg für alle Zeiten ausschließen würde, europäische Politik ohne Deutschland nicht mehr gedacht werden der der der deutschland nicht mehr gedacht werden.

weniger. Halbane meinte, wir wurden freilich, wenn wir den Ruden gegen England frei hatten, sofort über Frankreich Darauf tonnte ich auf unsere über 40jährige Frievenspolitik verweisen. Man verhandelte dann über die Bertändigungsformel und insbesondere wünschte man noch ein englisches Reutralitätsversprechen für den fall, daß uns ein Krieg aufgezwungen werden würde:

Gir Edward Gren hat biefen Borichlag rundweg abgelehnt. England glaubte uns schon wer weiß was zu geben, wenn es uns in feierlicher Weise das doch ganz selbstverständliche Bersprechen wiederhole, es würde nicht ohne Provosation über uns herfallen. Aber es wollte die freie Sand behalten für den Fall, daß das gleiche das eine oder andere seiner Freunde tun würden. Asquith hat neulich in einer Rede in Cardiff "vor aller Welt" mitgeteilt, wir hätten die englische Neutralität gefordert für den Fall, daß wir in einen europäischen Krieg "verwidelt" werden würden. Ich muß sagen, Sir Asquith hätte doch die Tatsache absolut bekannt sein müssen, daß man

die öffentliche Meinung ber Welt in unverantwortlicher Beife irregeführt hat.

Ich lege dagegen vor aller Welt Bermahrung ein. Das ist ein Zeichen berart, wie unsere Feinde uns befämpfen, wie man est nachträglich uns die Schuld am Kriege in die Schuhe schieben will. Die Zeit wird kommne, wo die Geschichte ihr Urteil fällen wird. (Lebhafter Beifall.)

Damals war der Augenblick, wo durch eine Berftän = talität verlernt. digung zwischen England und Deutschland der Weltkrieg sich der friegerischen Artikel, die der ruffische digung zwischen England und Deutschland der Weltkrieg Kriegsminister im Frühjahr 1914 im der Presse verbreiten ließ hätte bermieden werden können. Wir waren bereit, es

England hat es abgelehnt.

Dieje Schulb wird es jest nicht mehr los. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Unsere Heeresvorlage von 1913 war nur die Konse-quenz unserer vergeblichen Verständigungsversuche. Wir warem gezwungen, die Situation zu korrigieren.

Ich habe niemals ber Bolfsvertretung etwas verheimlicht. Abg. Liebinecht: Das bellgische Ultimatum! Stürmische Heiterkeit auf allen Seiten des Haufes.) Ich kann mich darauf berufen, wenn ich auf unsere ruffischen Beziehungen komme, die fünfzig Jahre hindurch nicht nur kowett, sondern sveundichaftlich waren. Schließlich war es auch hier die englische Politik, die die französische Revanchesucht nicht nur, sondern auch die ruffischen Expansionsbestrebungen nicht nur nicht beschmicktigt, sondern au figest ache It hat. Die erste große Belastungsprobe mußte zum Bruch sühren. Der Som-mer 1914 hat diese Belastungsprobe gebracht. Das angeblich so friedliche England behauptet auch jeht noch, der Krieg hätte vermieden werden können, wenn wir auf den en glischen Konferenzvorschlag eingegangen wären. Sird Edward Greh hat aber diesen Konferenzvorschlag selber ausdrücklich zurückgestel It, als er von unsern Bemühungen erfuhr, eine birekte Aussprache zwischen Wien umd Petersburg herbeizu-führen. (Der Kanzler verliest die wichtige, am 27. Juli an den deutschen Bobschafter in Wien gerichtete belegraphische Instruk-tion, in der er mit allem nur denkbaren Rachdruck die Wiener Regierung darauf aufmerkfam macht, welche ungeheure Berantwortung he auf sich laden würde, wenn sie winklich, wie man infolge eines Wisperständnisses in Petersburg behauptet hatte, eine direkte Konversation ablehnen mürde, und daß wir es ab-lehnen, uns durch die Nichtbeachtung unserer Borschläge in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen.) Wien erklärbe sich dann auch absolut bereit, aber es kam nicht mehr dazu. Inzwischen hatte Rusland die allgemeine Modilmachung augeordnet und damit jeden Ausgleich unmöglich gemacht, daszelbe Rusland, das jeht behauptet, wir hätten unsere Erfolge errungen, weil wir jahre-lang auf den Krieg gerüftet hätten, während der russische Ariegsminister schon im Fribjahr 1914 in der Presse sich sich rückende. Russland fei "erzbereit". Ich habe das alles wiederholen muffen, um noch einmal

ber Flut von Berleumdungen gegenüber bas reine Gemiffen Deutschlands gu betonen.

(Stürmischer Beisall.) Unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Grenze Rongregpolens gegen Often legen in London und Paris urteilen genau wie er, und erreicht und beiden fällt die Aufgabe zu, das besetzte Land zu berwalten. Geographische und geschichkliche Entwicklung haben seit langen Jahrhunderten Deutsche und Polen zum Auffentum verteidigt und auch durch das Unglück dieses Jahres bewahrt hat. Ich hoffe, daß die Besehung des polnischen Ge-biets durch umsere Truppen den Beginn einer Entwicklung darstellen wird, die die alten Gegensätze zwischen Deutschen und Volen aus der Weltichafft und

bie bom ruffifden Jod befreiten Lanber einer gludlicheren

Bufunft entgegenführt, in der sie die Eigenart ihrer Kultur werden entfalten können

Aber bie Welt wird anders aussehen, als unfere Feinde fie fich

geträumt. Sie streben zurud nach bem alten Europa mit einem ohn mächtigen Deutschland in der Mitte als dem Tummelplat seindicher Ränke und dem Schlachtfelb aller europäischen Kriege. Ihnen jchwebt ein Deutschland vor, in dem traftlose Einzelstaaten auf fremde Binkel lauern, ein Deutschland mit zerrütteter Industrie, nur mit Aleinhandel auf dem inneren Markt und ohne Flotte, die das Meer von Englands Inaden befahren könnte. Ein Deutschland, das nur ein Basaltenstaat des ruffischen Riefenreiches fein würde, das den ganzen Often Europas beherrschen und alle Slaven unter dem Szepter Mostaus bereinigen sollte. So träumte man in Paris, London und Petersburg. Dein, meine Herren,

biefer unveheure Beltfrieg wird nicht gu alten Beiten gurudführen.

Gin Reues muß entstehen, soll Europa jemals zur Rube kommen, so kann es nur durch ein starkes, ein unantastbar da-stehendes Deutschland geschehen. Die Borgeschichte dieses Krie-ges rebet eine harte Sprache. Mehr als zehn Jahre hindurch ist das Sinnen und Trachten der Ententemächte darauf gerichter

die Hernen Poin care, Delca i se imd Actilerand bon jeder Verfügung über die Welt. Die englische Politif der milibarische und haubinistische Politif ersunden und gesördert haben, deren Wiedererstehen wir seistellten. Sie bildet eine Cefahr die Europa und für Belgien. Die bei hat Sir Europa und für Belgien. Der Kanzler schilder dann, wie er nach dem Tode König Edward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint, nach dem jetz der Dward Ereh am 4. August d. I. gemeint Dward Ereh

Deutschland gu fommandieren, es auszuschließen

eidthin erobern zu fonnen glaubte, ift bisher glangend ab : wichtiger fei, als ein paar deutsche Dreadnoughts mehr oder ben fann. Wir werden diese steis benuten jum Beile aller Völker. Wir verlangen

Freiheit des Weltmeers,

nicht, um es, wie England, allein zu beherrschen, sondern damit es allen Bölfern in gleicher Weise dienstwar sei. Wir sind es auch nicht, die die kleinen Bölker bedrochen, das zeigt das Borgchen des Vierverbandes auf dem Baltan, Die Balkanvölker kennen Aufland aus den beiden Balkans friegen. England war einmal der Beschützer der Ballan-völfer, als Berbündeter Rußlands fann es nur der Be-

Bum Schluß, meine Herren, fasse ich zusammen: Rein an-beres großes Bolt hat im Laufe der letten Jahrhunderte fo viele Leiden getragen wie das deutsche, doch können wir das Schicksal lieben, das uns in diesen Leiden einzig und allein einen Ansporn zu ungeheuren Leistungen gab. Für das endlich geeinigte Land war jedes Friedensjahr ein Gewinn, denn wir famen ohne Krieg am gludlichften vorwarts Wir hatten einen solchen nicht nötig. Deutschland hat nicht nach der Herschaft in Europa gestrebt. Sein Ehrgeis war, in dem friedlichen Wettbewerd der großen und kleinen Nationen seine Aufgaben der Gefittung voranzugehen.

feiten wir besithen, gestützt auf eigene sittliche Kraft und Mut, die uns innere Stärfe geben. Die bon ihren Regierungen gegen uns in den Krieg gehetten Bölker hassen wir nicht, aber wir haben die Sentimen-

Dieser Krieg hat zum Ausbruck gebracht, welche große Fähig-

Wir halten burd,

bis jene Völker von den wahren Schuldigen den Frieden fordern, bis die Wahnen frei sind für ein von französischen Känken, mos-kowitischer Eroberungssucht und englischen Vormundschaftsge-lüsten freies Europa. (Ledhafter Beifall und Hände: flatichen.)

Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Spahn (Zentr.) wird einstimmig beschlossen, den Nachtragsetat der Budgetkom-mission zu überweisen. Dasselbe geschieht in erster Beratung mit dem Gesehentwurf betr. die Abänderung des Neichsmilitärgesehes sowie dem Geset betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend den Schut von Berufstarten und Berufs-abzeichen für die Betäbigung in der Krankenpflege. Der Entwurf wird ohne Debatte in der ersten Lesung erledigt und die aweite angenommen.

Darauf wird Vertagung beschloffen. Schluß ¾4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag, 2 Uhr (Anfragen, zweite Lesung des Nachtragsetats.)

#### Die Lebensmittelversorgung vor der Budgetkommillion.

Sigung bom Mittwoch.

Abg. Gothes n erfennt den guten Willen der Regierung an. Biel ist erreicht worden, aber das Erreichte genigt wicht. Man nutz der Kritik mehr Beachtung schenken und sich nicht in einer Art Cottähnlichkeit gefallen. Die Reichs-Setreidestelle müsse barauf sehen, daß auch die mittleren und fleineren Midlen beschäftigt werden. Die Getreidepreise sind so hach, daß es eine kühne Behauptung ist, zu sagen, die Landwirtschaft habel damit Opfer gebracht. Solche Preise haben nicht einmaß nach den könten der Kollen der Kol den schlimmsten Mißernten bestanden. Soweit die Landwirt schaft Opfer bringt, liegen diese auf dem Gebiete ber Futtermittel. Wicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch der Wittelstand leide schwer unter der Tenerung. Auch den heranwachsenden Kindern im Alter von 10—14 Jahren müssen höhere Brodzationen gewährt werden. Die Breise, die für rumanisches Getreide verlangt werden, sind nicht zu erschwingen. Die Einsuhr ist nur möglich, wenn Rumanien auf die enormen Aussuhr-bergutungen verzichtet. Söchstpreise für die Einfuhr empfehlen sich nicht, denn damit schneide man je de Zufuhr ab. Die **hohen** Preise für kontingentsreies Wehl erklären sich aus den besomderen Berhältnissen. Wer heute Wehl verderben läßt, macht ein glänzendes Geschäft, wenn er es dann als Futtermehl verfauft. Dresden und Mannheim haben große Mengen kontingentfreies Mehl teuer angekauft und es ihrer Bevölkerung ohne jede Rücksicht auf die Brotkarte massenhaft zugewendet. Die in Kampf gegeneinander gezwungen. Das hindert nicht unsere ben Festungen lagernden Mehlvoräte mitten der Kreigs-Achtung vor der Baterlandsliebe, mit der das polnische Volt getreidegesellschaft ausgetauscht und ein der leitsliebe gegen das getreidegesellschaft ausgetauscht und ein den Versehr gedracht getreidegesellschaft ausgetauscht und ein den Versehr gedracht getreidegesellschaft ausgetauscht und ein den Versehr gedracht getreiden. Für Tuttermittel müssen Hochitereise such das Untelließ dieses Indexes Reich festgesett werden. Der Kartoffelberforgung muß bie größte Aufmerksamkeit zugewendet werden, damit nicht durch unzwedmäßige Lagerung große Mengen dem Benderben ausgesett werden. Bei den hohen Zuderpreisen ist es notwendig das Sacharingeset sofort wieder aufzuheben, damit die Bolls-massen diesen Sützitoff billig kaufen können. In Verbindung damit ist die Ausbedung der Zudersteuer erforderlich. Redner isbt dann scharfe Kritif an der Art, wie der Reis beschlagnahmt Bir am unserm Teil werden bestrebt sein, das Land gerecht wurde. Großhändlern nahm man den Reis weg Geschlanden, die den Lande geschlagen hat, zu heisen. Dieser Kriegen wird ein zerrüttetes, aus tausend Bunden blutendes Großhändlern von der Erhöhung der Unterstützung der Kriegers des Europa zurücklassen.

Abg. Wurm: Im Bolfe herricht ein großer Rotftand, ber elbst von amtlicher Stelle nicht bestritten werden kann. Redner begründet dann folgende Anträge:

Der Reichstag wolle beschließen, ben Geren Reichstanzler zu ersuchen:

1. Daß eine weitere Berabsehung ber Getreibe- und Debl. höchstpreise stattfindet;

2. daß für Kartoffeln eine ähnliche Berteilungs-Organisation geschaffen wird wie für Brotgetreide, und der Zentralitelle

geichaffen wird die für Bröngerrewe, und der Feltragseise für Lebensmittelbersorgung unterftellt wird, wobei die Aufbewahrung der beschlagenahmten Mengen zum größeren Teil den Verbrauchern überlassen werden fann; daß Höchstreise mit Anpassung an die Preise der letzten Jahre vor dem Krieg an die Produktionskosken aber auch an die Zählungsfähigkeit der minderbemittelten Bevölkerung mindeskens für Fleisch, Milch, Fette, Hülsenfrüchte Gemuje und Obit festgesett und mit Gilfe der Gemeinden eine Hilfsorganisation zum Berkauf dieser Gegenstände

Bur Bersorgung ber Bevölkerung Deutschlands mit Rahe rungsmitteln ufw. schleunigst vom Bundesrat eine Ben-tralstelle für Lebensmittelbersorgung zu schaffen, unter Heinzugiehung eines Beirats, der aus vom Reichstage ernannten Mitgliedern besteht. Die Zentralstelle erhält das Recht, Lebensmittel zu beschlagnahmen und zu enteignen, um fie den Kommunalverbänden zu überlaffen.

Die mit der Breisfeststellung der Lebensmittel betrauten Kommunalverbände erhalten die Befugnis, von den bei der Bildung der Breise beteiligten Produzenten, Groß- und Rleinhandlern über bie der Preisbildung zugrunde liegenden Tatsachen, sowie von den Verbrauchern über ihre Vor-räte Auskunft zu fordern. Verweigerung der Auskunft oder unrichtige Angaben sind unter Strafe zu stellen.

Für das in § 1 der Verordnung des Bundesrats gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 vorgesehene Berfahren der Uebertragung des Eigentums von Gegen-

meth meth meth meth chem fellbi

nolli

Fixie

with

den

fiabt

fiorge geerl

fand

ftatt

fiele

mein

1 6

find

Naf

Arie

gehal

nehm

Offe

Gegenwärtig schiebt man sich gegenseitig die Schuld an der Teuerung zu. Damit kommt man nicht weiter. Man hat ledig-lich halbe Mahnahmen ergriffen, die es den Schmarobern möglich machen, fich jum Schaben bes Bolfes gu betätigen. notivendige Beschlagnahme durch eine Zentralstelle solle micht vorin bestehen, daß die Waren an einer Zentrale angesammelt werden; sie sollen nur unter Aufsicht und nach bestimmten Vorschriften abgegeben werden. Die Mitwirkung des Reichstags ift dringend erforderlich. Bei Festjetung der Goditpreise hat man die Baren gurudgehalten, um eine Steigerung der Sochit preise zu erziesen. Die Zusapportionen an Brot muffen erheb lich ausgedehnt werden. Die Bevölferung auf dem Land ist schon jest besser versenzt. Zusatstarten mussen gegeben werden an kinderreiche Familien, Schwangere und Ju-gendliche. Den Gemeinden nuß das Beschlagnahmerecht eingeräumt werden. Die Gemeinde muß ferner das Necht heben, zwangsweise Ausfünfte über die Preisbildung zu fordern. Mit den Preistafeln bat man nur erzielt, daß die Preise gleichmäß noch höher geworden find. Mit ber Berordnung über der Bucher hat man einen Schlag ins Baffer getan, weil fein Nichtpreise bestehen, die dem Gericht als Unterlage dienen kön nen bei ber Beurteilung der Frage, ab Bucher vorliegt. Gemeinden muffen auch das Recht befommen, gurudgehaltene Waren zu beschlagnahmen. In Berlin liegen enorme Vorräte an Butter, die mit voller Whicht vom Markte serngehalten wer-den. Die Emeinde ist diesem Treiben gegenüber machtlos. Was zu geschehen hat, muß aber sofort geschehen, um eine wei-

tore Bebucherung zu verhüten. Ibg. Dr. Böhme (natl.) bespricht eingehend bie Frage ber Futtermittelversorgung. Anch biefer Rabner bringt gum Ausbrud, daß bas Bolf schwer unter ber Berteuerung bes Le bensunterhaltes zu leiden hat. Für dringend nötig hält er Höchstereise für Saat; auch hier sind Bucherpreise gefordert worden. Die Berminderung des Wildbestandes muß unbedingt veranlaßt werden.

Abg. v. Gampp (freikonf.) bezeichnet die fozialdemokra tische Kritis als nicht berechtigt. Die Brotpreise bewegen sich wöllig in mäßigen Grenzen; den Nachteil hat die Landwirtschaft, die durch den Krieg in vielsacher Hinficht geschädigt worden ist. Es sehlte ihr an Arbeitskräften, Pferden und Düngemittelm. Rein anderer Stand hat fold große Opfer gebracht. Die Söchstpreise haben eine Preistreiberei berhütet; aber die Mehlpreise sind zu hoch, und zwar infolge der falschen Kalfulation der Kriegsgetreidegesellschaft. Die Kommissionärgebühren sind

dreimal fo hoch wie im Frieden. Staatssefretär Dr. Gelfferich äußert sich zu der Finang-lage des Reiches. Das berflossene Jahr schloß mit einem Ueber-schuß von 219 Millionen Mark. Die Minderausgaben von 620 Willionen Mart stammen daher, daß die Militärausgaben auf den Kriegsetat übernommen wurden. Im laufenden Rechnungsjahr macht fich der Krieg sehr bemerkbar. Die Ginnahmen aus ben göllen find im ersten Quartal auf 64 Millionen ge-funten. Die Arbeiten ber Reichspost find enorm gestiegen, die Ginnahmen bagegen find gefunten. Das gleiche Refultat lie fern die Reichseisenbahnen. Man muß also im laufenden Jahr mit einem Defigit rechnen. Der Staatsfefretar macht bann vertrauliche Mitteilungen über die Ariegs-tojten. Die neue Borlage fordert wieder 10 Milliarden Mark. Ge barf bei bem gunftigen Stand des Geldmarttes angenom men werden, daß auch diese neue Anleihe einen günstigen Erfole haben wird. Der Goldbestand der Reichsbant ist trot wichtiger Aufgaben, die zu lösen waren, nicht erschüttert worden. Unfere Feinde stehen auf feinen Fall günftiger als wir. Bu ben Kriegsausgaben bes Reiches kommen noch die durch den Krieg ver-ursachten Ausgaben der Bundesstaaten und der Gemeinden. Sier hat das Reich zum Teil mit Zuschüffen eingegriffen. Gröhere Auswendungen für Unterstützungen fann das Reich nicht machen. Das müffen die Bundesitaaten aus eigenen Kräften feiften. Die öffentlichen Raffen find aber bereit und in ber Lage, ben Gemeinden für diefe Zwede Darleben gu geben. Der einzelne muß eben alle seine Kräfte mit anspannen, um diese fowere Zeit zu überwinden. Wer hatte geglaubt, bag Deutschland in einem Rrieg mit ber halben Welt jo glangend burchbalten würde? Für die ordnungsgemäße Regelung der Berpflegung war maßgebend, recht genau zu kalkulieren. Die zu Diesem Zwed geschaffenen Organisationen find entstanden unter finanzieller Beihilfe des Reiches, das ihnen auch fortlaufend eine finanzielle Stütze bietet. Das Reich war natürlich auch genötigt, bestimmte Risisen zu übernehmen, namentlich trifft wußtsein stets hochzuhalten, daß daheim auch durch bie Tat das zu auf die Kartoffelbersorgung, die dem Reich 50 Mil. anertannt wird, was sie für uns leisten. Tionen Mark gekostet hat. Darauf könne sich das Reich nicht gu den Dingen, die unseren Kriegern schon manchen Aerger einkassen, Futtermittel aus dem Ausland zu je dem Preis zu berursacht haben, gehören nach unseren Beobachtungen auch die direkten Steuern. Die Rotwendigkeit dessen, was mente brangen fich in den Sandel ein, um fich in unerhörter Beife zu bereichern. Auch die Ginfuhr aus dem Ausland muß swedmäßig einer besonderen Gesellschaft übertragen merden bie auf bie finangielle Gilfe bes Reiches rechnen fann. muffe bei Berudfichtigung ber Gefamtlage bes Reiches Bunfche nicht verlangt werden. auf hofere Ausgaben gurudftellen. Dem Reich burfen feine Laften aufgebürdet werden, Die von ben Gingelstaaten gu tragen find. Der Staatsfefretar befaßt fich bann mit bem jogialbemokratischen Antrag auf Unterstützung der arbeitslos werden ben Tertilarbeiter. Es foll alles getan werben, biefe Arbeitsfrafte untergubringen und ichlieflich auch finangiell eingugreifen, Der Fonds für Unterftützungen, ber mit 200 Millionen Mart botiert war, foll um weitere 200 Millionen Wart erhöht

Auf eine Anfrage bes Abg. Soch bemerft ber Staatsfefretar, baß er auch mit ber geforberten finangiellen Unterfiligung ber Tegtilarbeiter einverftanden fei. Damit fei ber fogialbemotratifdje Antrag erlebigt.

Gleichfalls erledigt ist burch die Erflärungen des Staatsfefretärs ber Bentrumsantrag, ber Erhöhung ber Unterftugun.

Mbg. Ergberger regt an, balb einen Entwurf über eine Rriegsgewinnfteuer borgulegen, benn es muffen neue Ginnahmequellen geschaffen werben.

Staatsjefretär v. Jagow macht sodann vertrauliche Mitteilungen über unser Berhältnis zu den Balkan-sbaaten. — An diese Darlegungen knüpfte sich eine kurze Disfussion, die sich natürlich auch der Wiedergabe entzieht. Abg. Hog dittet den Schabsekretär um Auskunft darüber

wie er fich gur Erhöhung ber Unterftütung ber Familien ber Ariegsteilnehmer ftelle.

Abg. Fifchbed stellt die gleiche Anfrage. Staatssefretar Dr. Selfferich erklart, daß er fich momentan dazu noch nicht äußern könne. Dagegen bestehe wenie Ausficht, daß ben Beamten und Arbeitern des Reiches Teuerungszulagen gewährt werben fönnen

Winisterialbireftor Lewald stellt an Sand einer Tabelle fest, daß die dom Reich zu ersehenden Unterstützungen bereits 100 Millionen Mark monatlich erreicht haben. Jede geringe Erhöhung bedeute eine gewaltige Belastung.

Dr. Strefemann bezeichnet es als absolut unmöglich, die arbeitslos werdenden Textilarbeiter nach anderen Glogenden zu verseben.

Mbg. Schmibt=Berlin berlangt ausreichende Unterftütung der Textilarbeiter. Sie auch nur zu erheblichem Teil in Ginkommens die Reichsunterftugung und follen auf ber anderen andere Industrien zu berfeten, ift taum möglich. (Abg. Schmidt Seite einstweilen Ginkommenfteuer bezahlen. mußte hier seine Rebe abbrechen, damit einige Angelegenhoiten des Auswärtigen Amtes erledigt werben fonnten.)

Staatssefretär v. Jagow erklärt, daß das Auswärtige Amt fortgesett bestrebt sei, das Schidfal dieser Gesangenen zu erleichtern. Repressalien führen zu teinem Mesultat. Darüber entspann sich schliehlich noch eine längere De-

Bu längeren Auseinandersetzungen vertraulicher Art führte auch die Baumwollfrage. Rächste Sitzung Donnerstag.

## Deutsche Politik.

Bentrumsabgeordneter v. Strombed geftorben.

Der bestannte Parlamentarier, Justiquat und Landgerichts. rot a. D. Innozenz v. Etrombeck ist am Mittwoch im Alter von 85 Jahren in Berlin verstorben. Er war Mitglied des Abgeord-

Erhöhung ber Bezüge.

Bei den Beratungen der Budgetkommission ist mit besonderem Nachdrud darauf hingewiesen worden, baß es den weitesten Areisen nicht mehr möglich ist, mit den heutigen Löbnen und Gehältern auszusommen. Die Sozialdemofraten haben deshalb in einer Resolution die Regierung ausgesordert: a) im dinblick auf die hohen Preise für Bedensmittel den

Beanten und Benfionäven des Reichs mit Jahresbezügen unter 3000 Mf., sowie den Arbeitern ber Reichabetriebe eine Teuerungszulage zu gewähren, deren Steige-rung insbesondere gemessen wird nach der Zahl der zu unterstützenden Familienmitglieder;

b) soweit Aufträge der Wilitärverwaltung in Frage fommen, die Bemilbungen ber Arbeiter auf Gemabrung angemessener Löhne zu unterstützen, sowie die Bestrebungen der Arbeiter auf Teuerungszulagen soweit als möglich zu fördern;

c) die auf Erund des Gesetzes, betreffend die Unter-stütung von Familien in den Wilitärdienst eingetretener Mannschaften zu gewährenben Unterstützungen zu erhöhen, sowie den Kommunen und Kommunalberbanden die Pflicht aufzuerlegen, ausreichende Zuschläge zu diesen Unterstützungssähen zu gewähren und daß den nichtleistungssähigen Gemeinden die erforderlichen Wittel aus Reichsnrifteln zur Berfügung gestellt werden.

Schutz ben Textilarbeitern.

Durch die Beschlagnahme der Baumwlle und das Berbot der weiteren Berarbeitung der Baumwolle draht den Textilarbei. tern Arbeitslofigfeit in großem Mahitab. Um diesen Zustand inigermaßen erträglich zu gestalten, hat die sogialdemokratische Frattion sosgende Resolution zunächst in der Budgetkommission des Reichstags eingebracht:

1. Es ist Pflicht des Meiches, die durch das Herstellungsverbot für Baumwollitoffe, die Samit zusammenhängenden Berordnungen und infolge Mangels geeigneter Robstoffe arbeitslos werdenden Tertilarbeiter und sarbeiterinnen, soweit ihnen anderweite geeignete Arbeit nicht

beschafft werden kann, ausreichend zu unterstützen; 2. der Heichskangler wird ersucht, die erforderlichen Wittel aus den für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege bereitgestellten 200 Willionen Wark bereitzustellen.

## Budische Politik.

Der Krieg, ber fleine Mann und bie biretten Man schreibt uns:

Es wird hoffentlich niemand geben, der das Opfer jener gering anschlägt, die ausgezogen sind, um, wenn nötig, mit threm Blut die Grenzen des Baterlandes zu schrimen. Wag es ich um einen Feldherrn ober um einen bescheidenen Armie-rungssoldaten handeln, fie alle haben ihr ganges Ich bahin zu geben. Da haben denn die Daheimgebliebenen allen Grund ich ber zurudgelaffenen Angehörigen nach Möglichfeit anguehmen, ihre Not gu lindern, fie gu beraten und fo den im

das Bibelwort bejagt: "Gebt dem Raifer, mas des Maifers ift" muß gerade jett jeder einsehen. Dag aber ein Ginberufener, ber boch genug wirtichaftlichen Schaben hat, mehr als un. bebingt gesetlich notwendig ift, verfteuert, follte

Es foli mar anerkannt werden, daß das Finangministerium gleich in den ersten Tagen des Monats August vorigen Jahres durch Artifel in der "Karlsruber Zeitung" befannt geben ließ daß allen zum Kriegsbienst Einberufenen, beren Ginkommen hauptsächlich aus persönlichem Arbeitsverdienst herrührt, mit jofortiger Birtung Befreiung ober Minderung ber Gintommensteuer gewährt werden tann, wenn diefer Berdienst mit der Einberufung weggefallen ift. Die Anordnung war um so höher anzuschlagen, weil fie zum Teil unter Abweichung von ben gefehlichen Bestimmungen erfolgte. Gie fcaffte Erleichterung bem Arbeiter und Angeftellten,

bem Gewerbetreibenden, ber fein Geschäft ichliegen mußte, auch em Argt und Antvalt, ber feine Pragis nicht durch einen Berreter fortführen ließ. Ausgeschloffen bagegen war der fleine andwirf und Gewerbetreibenbe, bie ihren Be rieb nicht ftillegen konnten. Die Angehörigen, Die fich n ben Steuerfommiffar wandten, erhielten bort bie Mustunft, aß beim nächsten Ab- und Zuschreiben neue Ginkommenfteuerbrflärungen abgegeben werben fonnen, worin der Berdienst bom Jahre 1914 anzugeben ift. Bei entsprechender Gintommensminderung wurde Steuerruderfat jugefagt. Bis dabin fonnte auch Steuerstundung erlangt werden.

Mancher hat fich wohl die Steuer ftunden laffen, andere varen auch zu fiolz bazu. Es werden eben nicht fehr viele ge vefen sein. die beim diesjährigen Ab- und Zuschreiben den Re es Steuerkommissärs befolgt haben und zwar einfach beshall ticht, weil sie dazu in der Regel gar nicht in der Lage waren Manche Geschäftsfrau hätte zwar angeben können, daß seit Abefenheit des Mannes, der vielleicht durch eine fremde Arbeits raft ersetzt werden mußte, wenig ober gar nichts verdient wird nd man bas Geschäft nur zur Erhaltung der Kundschaft weiter etrieb. Bas aber tatfächlich im letten Jahr verdient wurde, as fonnte boch in der Regel nur der leider abwesende Mann inigermaßen richtig angeben. Drum ließ man es eben bleiben ablie feine Steuern weiter und - ärgerte fich! Allerbings hat ber Mann das Recht, wenn es vorher schriftlich nicht möglich ift, nach seiner Rudfehr vom Feld die unterlassene Steuererklärung nündlich nachträglich abzugeben und Rudersatz zu beanspruchen. Bis bahin aber begiehen bie Angehörigen wegen ungenügenben

ftanden des täglichen Bedarfs sind neben den von der Lan- Abg. Bring Schön aich-Carolath bespricht die Be- gesethlicher Bestimmungen bei allen einberufenen Landwirten bestentralbehörde bezeichneten anderen Organen die Kom- handlung der dentschen Gefangenen in den seindlichen Staaten, und Gewerbetreibenden, die ihre Betriebe aufrecht erhalten eine "wefentliche Menberung der Gintommens quelle" annimmt. Mit Silfe der örtlichen Veranlagungsbe-hörden wäre es den Steuerkommissären wohl möglich, den ungeühren persönlichen Arbeitsverdienit, der burch die Einberufung ves Unternehmers weggefallen ist, zu schäben und am zulen ersteuerten Einfommen abzugiehen. Wenn dann auch dieser Steuerpflichtigen bie fofortige Wirtsamfeit ber Steuerermagigung oder befreiung vom Monat der Ginberufung. an zugetanden würde, wären fie einsheitlich wie die eingangs erwähn, ten behandelt. Wir find dabei überzeugt, daß die Steuerbehörde ichon Mittel und Wege finden würde, jene Fälle auszuscheiden, wo die Amrendung des obigen Borschlags zu einer ungerecht fertigten Bergünstigung führen würde.

Roch einen Bunfch hatten wir auf bem herzen. Befanntlich muß ber fleine Geschäftsmann sein gewerbliches Betriebsbermögen schon von 1000 Wart an versteuern und zwar auch dann, 85 Jahren in Berlin verstorben. Er war Mitglied des Albgeord- wenn es ihm gar nicht gehört, weil nach dem Vermögenssteuer netenhauses seit 1882 und gehörte dem Reichstage von 1884 bis gesetz für diesen Vermögensteil der Unternehmer und nicht ber Gigentumer steuemflichtig ift. Nach bem glei chen Geseth hat er es auch nur so lange zu versteuern, als e das Geschäft tatsächlich selbst oder durch andere auf seine Rech nung betreibt. Allerdings follen dabei vorübergehende Betrieb unterbrechungen (wie 3. B. bei Saisongeschäften) nicht in Be tracht kommen. Die meisten ber geschlossenen Betriebe werde dies aber jo lange bleiben, daß von einer vorübergeben. den Unterbrechung im Sinne des Gefetes feine Rebe meh fein fann.. Wenn auch die Belastung durch die Bermögen steuer belleicht weniger empfunden wird, ist dies bagegen be der Gemeindebesteuerung, wo der Steuerfuß in der dlegel bie höher ist und ein Schulbenabzug nicht zugelassen wird, umsomehr der Fall.

Wir glauben, daß es auch hier ohne große Schwierigkeiten möglich wäre, Steuerermäßigung ober sbefreiung amtlich

### Aus der Partei.

\* Ein unerhörtes Vorgehen. Aus dem Kreise Nieder. barnim wird berichtet, daß die dorrige Kreiskanserenz mit 27 gegen 11 Stimmen beschlossen habe, dem Landtagsabgeordneten des Kreises, Genoffe Konrad Haenisch, ein Mi trauensvotum zu erteilen und ihn aufzufordern, aus diesem Bo schlusse "die Konsequenzen zu ziehen". In den am 11. August abgehaltenen Zahlabendbesprechungen wurde der Beschlus der Areistonierenz den Wahlbereinsmitgliedern zur Bestätigung borpelegt. Die Bestätigung ist nicht überall erfolgt. In einzelnen Zahlsbellen kam kein Beschliß zustande, weil der Besuch ein zu mangelhafter war, in andern Zahlsbellen wurde der Beschliß de Kreiskonferenz abgesehnt. Wie das Gesamtresultat ausgesallen ift, ift bis jest nicht bekannt.

Zu diesen Borgängen im Kreise Niederbarnim sendet uns Genosse A. Knoll, Borsibender des Steinseherverbandes und Mitglied der Generalkoninission der Gewerkschaften, unter dem Tibel "Franktiveurpolitik" eine längere Darsbellung, aus der fich engibt, daß der Beschluß der Kreiskonserenz mit der befannten Rede Haenische im preußischen Wegeordnetenbaufe, soweit mit einem Artifel Haenische im "Hamburger Echo" die "uferlosen Groberungspläne gewisser Allbeutscher" abgesehnt habe, sich aber mit nicht "uferlosen" Annexionsplänen einverstanden erklärt haben soll. Weiter ergibt sich aus ber Darstellung Knolls, daß Genosse Haenisch zur Zeit, als die Kreiskonferenz stattsand, sich bereits als Soldut an der front befand und feine Wöglichkeit hatte, dem gegen ihm er-

hobenen Anklagen entgegenzutreben. Wie man sich in Größberkin über die wichtigen politischen Fragen unterhalt, die jest zur Entscheibung steben, ist bezeichnend für den politischen Sumpf, in wellchem die Großberliner Barteiorganisation stedt. Der Beschluß der Niederbarnimer Kreiskonferenz ist ein nur zu begreifliches Gewächs bieses Par-teisumpses von Großberlin.

#### Gerichtszeitung.

Karlsruße, 17. Aug. Sitzung ber Ferienstraffammer 2 Borsitsender: Landgerichtsbivaktor Oser, Verkreter der Staaks. anwaltschaft Assessor Schörlin. Der bereits wiederholt vor-Der bereits wiederholt vorbestrafte jugendliche Webger Ernst Müdler aus Simmesheim stieg in Pforzheim in die Kirhlhalle seiner früheren Arbeitgeberin ein und stabl dort Fleisch und Wurstwaren im Werte don über 36 Mt. Bei dem Diebstahl seistete ihm der Metger Adam Brösemte aus Edelweiler Beihilfe. Müller wurde wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft, Brojamle wegen Beihilfe jum

jdweren Diehftahl zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Magdalena Luise Weier, Dienstmagd aus Größingen wurde bon einer Markhändlerin in Duvlach, als sie stellensos var, aus Gutmiltigkeit aufgenommen worden. Als Dank dafür öffnete sie in der Rohnung ihrer Wohltäterin mit einem Nach-öffnete sie in der Rohnung ihrer Wohltäterin mit einem Nach-schlüssel ein Zimmer und staht doct aus einem Zierschränklichen einen Betrag von gegen 70 Mt. Mit Rücksicht auf ihre Kor-strasem wurde die Meier wogen ischweren Diebstahls zu 1 Jahr Monate Gejängnis, abzüglich 2 Wochen Unterfuchungshaft, perurteilt.

Der Raufmann Abolf Gerig aus Pforzheim, der Mirmacher Martin Stöck aus Kojdorf und der Trödler Estan Eppstein aus Antopol (Ausland) hatten geringe Mengen eingeschmolzenes, altes Gold von einem Goldarbeiter namens strobel gefoujt. Strobel ist wegen seines Besitzes von Gold, iber bessen Erwerd er sich nicht ausweisen konnte, wegen Hehlerei vom Schöffengerichte zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Gegen Gerig, Stödl und Sppstein fand gleichfalls vor bem Schöffengerichte zu Pforzheim eine Verhandlung statt, die mit einer Freisprechung ber Angeflagten endete. Gegen Diefes Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die von der Ferienstraffammer verworfen wurde. Die Angeflagten wurden emgemäß wiederum freigesprochen.

Karlsruhe, 18. Aug. Sihung der Ferienstraffammer 1. Borsibender: Ladingerichtsdirektor Dr. Reiß, Vertreter der Staatsamvalkschaft Asselver Dr. Könuberg. Der Möbelpader Adolf Kaßler ans Etklingen nächtigte

um 23. April in einem Möbelmagen bei der Nebeniusschule. Ein Schulsmann wedte ihn, worauf Nahler untvirich wurde und zu dem Schulymann sagte: "Nur nickt frech werden, Bürschhen. Du giehst mir die Stiefel an, Bürscholen!" Als der Schulymann ihn aus dem Möbelwagen entfermte, leistete Nahler Widerstand. Ins Schöffengericht hatte den Rahler wegen Beseidigung und Widerstand zu 3 Wochen Gefängnis verurieilt. Gegen das Ur-teil legte Rahler Berufung ein, die von der Ferienstraffammer berworfen wurde. Raisler ist bereits vielfach und schwer, auch

Die Metgerburschen Franz Noth aus St. Georgen bei Freiburg, Ernst Fischer aus Dürrmenz und Friedrich Schmitzler aus Großbettlingen waren bei einem Metger in Rastatt in Stellung. Der Meister fündigte ihnen und am 7. Juli versiehen die drei ihre bisherige Dienstitelle und nahmen ber iefer Gelegenheit Schinken im Worte von 62,50 Mt. Fister stahl außerdem nach eine Metgerbluse und eine Wetger-Seite einstweisen Einkommensteuer bezahlen. Dieser große Mihstand läht sich wohl beseitigen, wenn das bestraft, darunter auch wegen Diebstahls. Noth wurde wegen Viengen Diebstahls. Noth wurde wegen Viengen Diebstahls. Noth wurde wegen Viengen Diebstahls in Rückfalle zu 4 Monaten Gefängnis, abzürzlich

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Seite 4. tommen & Cinberufung n auch diesen Steuerermäßigen ung. an duge angs erwähn. Steuerbehörbe

ungerecht n. Bekanntlich Betriebsber hmer und ach dem gleienern, als riche werber ergehen. Bermögens bagegen be

Mieber. nferena 11. Muguit eschiuß der digung vor-n einzelnen fuch ein zu deschluß der ausgefallen

wird, umfo.

ivierigkeiten amtlich

fendet uns andes und unter dem inner dem ans der hit der be-ndaufe, so edo" man ticher" ab-ionsplänen de ans ber t, old die an der en ihn erpolitifcien it bezeich-ofberliner

holt bormesheim bon über e wegen ich eines fe gum öhingen, bellenlos

barnimer

efes Bair

në dafür m Mady-ränkhjen ve Bor-1 Jahr ngshaft, er Whi-e Elfan Vengen namens dold, n Heh-rurbeilt ille vor att, die on der purcben

ichtigte L. Ein md zu i. Du in ihn ritand. und Ur= auch

ner 1. r der

ein Monat Untersuchungshaft, Fischer und Schmitzler zu je einem Monat Gefängnis berurteilt. Die Strafe der Fischer und Schmibler ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

#### Aus dem Lunde.

Durlach.

Sozialdemokratischer Berein. Wir verweisen nochmals auf die morgen Samstag abend im "Löwenbräu" statterlichte des sehr geitgemäßen Bortrags und der Bierteliahrsabrechnung, unter Umständen beibe Augen verlieren wird, wenn es nicht die auf der Tagesordnung stehen, dürfte ein volles Haus gelingt, wenigstens ein Auge zu retten. au erwarten sein.

— Zur Erwiderung auf unsern Artisel in Ar. 189 bom 16. d. M. "Das verkehrsfreie Mehl ber Reichen" schreibt uns herr Bürermeister Dr. Zierau: "Zu den Ausführungen gestatte ich mir, als Borsitzender

des Ausschusses für den Kommunalverband Durlach-Stadt folgendes zu bemerken:

1. Das vom Kommunalberband Durlady-Stadt zu 60 Pfc. pro Pfund abgegebene Mehl ist aus ausländischem Getreide hergestellt und daher weder der Beschlagnahme noch dem Brotsarten. zwang unterworfen. Der Verfauf des Mehls bietet somit der Bedölferung die Möglichkeit, Mehl für Haushaltungszwecke zu erhalten, ahne Brotfarten dafür hergeben und ohne den Tagesbedarf an Brot einschwanken zu müssen, ein Borteil, der gevade in den Kreisen der "schwerarbeitenden Bedölfe-

ring" sehr angenehm empfunden werden nuß. 2. Die Beschaffung des Wehls ist erfolgt, um dem in hie-siger Stadt dringend gewordenen Bedürfnis der Einwohnerschaft mach Auszugsmehl abzuhelsen. Da von dem der Beschlagnahme unberliegenden einheimischen Wehl nur 10 Prozent Auszugs mehl hergestellt werdem darf, war der Kommunalverband, wenn er der Bedölkerung das für ihren Bedarf ersonderliche Auszugs mehl zur Berfügung stellen wollte, genötigt, sich einen entspre-chenden Borrat beschlagnahmefreies Mohl zu verschaffen, das

chenden Borrat beichlagnahmefreies Wehl zu verschaffen, das sielbstverständlich, da es sich um Mehl aus ausländischem Getneide dandelt, teurer ist, als das einheimische Mehl.

3. Der Preis von 60 Pfg. entspricht den Selbstvossen insbesondere den minderbemittelten Areisen dersellen, die Möglicheit eines erseichierten Bezugs zu dieben, hat der Rommunalverband den Abnehmern gestattet, das Wehl in Teilmengen im prerhälb eines Zeitraumes vo drei Monaten zu beziehen und in entsprachenden Naten zu bezählen. Inwiesern dieses Entgegenkommen als eines Perhösprung der minderbemittelten Bedölkerung angesehen werden kann, ist uns unersindlich.

4. Nach den dem Kommunatverband eingelaufenen Anmeldungen-gehören 70 die 80 Prozent der Besieller den Areisen der min der dem Areisen der min der dem Areisen der

minberbemittelten Bevölkerung an. Daraus eratht sich ohne weiteres die Saltlosigseit der Behauptung, daß es sich hier um eine Mahnahme handle, die nur den Neichen zugute komme. Der vom Kommunalverband eingerichtete Wehlberskauf sollte den Inderessen der gesamten Verbölkerung dienen und er hat diesen Zwed, mie die Anmeldungen ergeben haben, auch kollkindig ergistlit auch vallständig erfüllt.

5. Die Ausführungen bes oben erwähnten Artisels find odne Zweisel geeignet, den fozialen Frieden zu untergraden, auf den wir in jetziger Zeit mehr denn je angewiesen sind; sie sind unt so bedauerlicher, als gerade don seiten des diesigen Kommunalberdondes auf dem Gediet der Lebensmittelbersorgung, insbesondere im Inderesse der Menkennung als Tadel verdienen sonder "

En diesen Ausführungen möchten wir solgendes erwidern: Es lag den Einsendern obenerwähnter Notiz und auch und vollkommen sern, die Tätigkeit des Ausschusses für den Kommundiverband Durkach Stadt en sich tadeln zu wollen. Die Em-pörung über die Tatsacke, daß jeht in Kriegszeiten reines Wei-zenmehl mit 60 ßsg. das Kfund bezahlt werden muß, drückte den betreffendem Einsiendern die Feder in die Hand. Daß dieser Preis den Selbst osten des Kommun alberdandes entspricht, wird von niemandem bezweiselt. Lediglich der Um-stand, daß dieser dem Großkandel jetz diese Motigen Preise zahlen muß, sollte mit der Notig kritisiert werden, weiter nichts. Weine auch Minderlemittelte von dem Wehl bezogen haben, ist wiederum fehr seinen auf dem Gebiete der damit nur bewiesen, daß diese von den Wehlspekulanten in gedamit nur bewiesen, daß diese von den Wehlspekulanten in gemissend gelienloser Beise ausgebeutet werden. Bas wollen sie machen,
siehtspielkungen auf dem Gebiete der den Krieg auf die Stelle abzumälzen, auf die sie gedamit nur bewiesen, daß diese von den Verleg auf die Stelle abzumälzen, auf die sie gedamit nur bewiesen, daß diese von den Verleg auf die Stelle abzumälzen, auf die sie gedamit nur bewiesen. Auch die sie gedamit von der Weise auch mat veines Weizenwehl kousen
hört.
In der "De u t sich en T a g e z z eit u n g" wird getenden Schulchen, versehlt es seine Wirkung auf die Stelle abzumälzen, auf die sie gedamit nur bewiesen. Arieg auf die Stelle abzumälzen, auf die sie gedamit nur bewiesen. Hören Krieg auf die Stelle abzumälzen, auf die sie gedamit nur bewiesen. Hohr die seine Briegen kern kernen Friede — Friede! Es hat other alles feine Grenzen. Auch auf die heilige Sintracht wird gepfiffen, wenn der Magen kurrt und wenn man täglich ficht, daß die Armen sich alle erdenklichen Guthehrungen aufenbegen müssen, während sich die Spekulanten

gramm für Sonntag, W. August. Die Direktion bringt auch diesmal nur hochimberessand Stimme" und "Der Liebe Blendzwert" vorgeführt, die von Ansana bis in Inde nur hochimber stimme bis die Blendzwert" vorgeführt, die von Ansana bis in Inde nur hochimber stimme bes Champagners" sindet das Programm seinen wirdigen Abjedel Dramen "Des Schickals Stimme" und "Der Liebe Blendwert" vorgeführt, die von Ansana die die der Ansana die der Beit vom Monat javer Ardinen "Des Schichals Schimme" und "Der Liebe Blend-wert" vorgeführt, die von Anfang dis ju Ende nur hochspannend wirfem. Es sind tatsächlich zwei Borführungen, von bedeuten-den Künstleun gespielt, welche mit voller Berechtigung als Groß-siadtfülms bezeichnet werden dürfen. Damit die Lachnuskeln auch in genügender Weise in Tätigkeit treten können, dafür sorgen die komischen Films "Morit, M. d. K.", "August hat geerbt", sowie "Bukides Hühmerauge". Selbstverständlich sehlen auch die kebenden Berichte von den Kriegsschauplätzen nicht, so-das ischer Verbahrer auch iehne Mecknung kommen wieden daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird.

Biirigermeistenwahl. Gestern abend von 7—1/28 Uhr fand im großen Rathaussaale die Bürgermeisterersatwahl statt. Abgegeben wurden 57 gültige Stimmen. Davon fielen auf Gemeinderat Röttinger (Zentr.) 32, Gemeinderat Raab (Nat.) 24, auf Juftissefretar Frant 1 Stimme. Da feiner der Kandidaten die erforderliche Zweidrittelmehrheit hat, muß ein zweiter Wahlgang statt-

#### Raftatt.

\* In fremder Erde. Sin in einem hiefigen Lazarett versterbener französischer Soldat wurde auf dem hiefigen Friedhof unter militärischen Ehren bestattet. Dem Sarge folgte eine Wordnung der 111er und mehrere französische Zivil- und Kriegsgefangene. Nach der Einfegnung wurde eine Ehrenfaltoe über dem Grabe abgegeben. Den Franzosen wurde Gelegenheit gegeben, die mit Blumen schön geschmidten und gut instand gehaltenen Kriegergräber ihrer Bolkogenossen in Augenschein zu

#### Offenburg.

\* Heibelberg, 19. Aug. Der Seismograph ber König- Gestaube für den Binkerbedarf gesorgt wird. Ueber die zwedstuhlwarte berzeichnete am 19. August ein ziemlich starses Fernbeben. Die Bewegung setzte ein um 7 Uhr 45 Min. 30 Sek. Der
zweite Borläufer kam 7 Uhr 48 Min., die langen Bellen 7 Uhr
\* Brand. Durch Selbstentzündung geriet heute früh 1 Uhr

\* Brand. Durch Selbstentzündung geriet heute früh 1 Uhr 50 Min. 1 Sef. und das Maximum wurde erreicht um 7 Uhr 51 Min. 43 Sef. Die Bewegung erlosch 8 Uhr 26 Win. Das Beben fand in 1500 Kilometer Entfernung statt. \* Gütenbach, 19. Aug. In der Filiale der badischen Uhren-

sabrik hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereig

#### Aus der Sindt.

Karleruhe, 20. Auguft.

Erdbebenmelbung. Geftern vormittag registrierte der Seismograph im Geodätischen Institut der Techn. Sochschule und das Institut der Durlacher Erd. beben station ein starkes Erdbeben. Der erste Einsatzersolgte um 7 Uhr 45 Minuken 44 Sekunden mitteleuropäischer Zeit. Der Herd des Bebens liegt in einer Entfernung von 1700 Kilometern und ist wahrschein-

lich auf der Balkanhalbinfel zu fuchen. \* Eine Mahnung an bie Sausfrauen. Aus unferm Leferfreise schreibt man uns: Als geeignete Wasnahmen zur Be dampfung der Teuerung möchte ich folgende Mahnung an die Hausfrauen richten: Ihr könnt felbst zu einer Emmäßigung der Marktpreise beitragen. Wenn euch 3. B. für 1 Kund Butter auf dem Markt 2 Mt. verlangt wird, so be ra dichtet ein mal auf den Butter! Wenn er schon von andern weggekauft ist, so bekommt ihr ja auch keinen! Macht euch gegensseitig darauf ausmerksam und ihr werdet sehen, daß am nächsten Marktag der Preis schon etwas mäßiger ist. So fönnt ihr auch mit dem Fleischverbrauch versahren. Berziehte einmal für längere Zeit an zwei Tagen in der Woche auf das einmal für längere Zeit an zwei Tagen in der Woche auf das Fleisch, aber ihr müßt es alle tun, vielleicht Dienstag und Freitog, dann glaube ich, werden sich die Metger zu einer Feradsetung der Preise verstehen. Nüt der Bersuch nichts, dann schadet er auch nichts. Und noch ein Mittel zur Selbsthilse habt ihr. Wenn ihr findet, daß ihr deim Einkanf zu hohe Preise zahlen müßt, dann weiset auf die Verord nung des stellb. fommand ierenden Generals des 14. Armeestords, wonach mit Gesängnis dis zu einem Jahr bestraft wird, wer beim gewerdsmäßigen Rleinbertauf für Geneftangen des känlichen Nedarfs Kreise sowhert ober annimmt die itände des täglichen Bedarfs Preise fordert oder annimmt, die nach der Marktlage ungerecktertigt hoch sind, oder wer als Ber läufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs ohne genügender Entschuldigungsgrund, solange seine Borräte reichen, einem Käu-fer die Wbgabe seiner Berkaufsgegenstände gegen Barzahlung beriveigert. Giner für biele.

\* Erft lefen - bann unterschreiben! Infolge der durch den Kriegszuftand verursachten Abwesenheit vieler Männer erscheint uns folgende Mahnung an die Frauen zur Vorsicht wieder an-gezeigt: Es kommt nicht selten vor, daß Frauen in Abwesenheit ihrer Männer von redelustigen Reisenden aufgesucht und dazu gebracht werden, einen ihnen vorgelegten Bestellschein zu unter-chreiben. Der Inhalt des Scheines stimmt gar oft nicht mit dem mündlich Versprochenen überein. Wan mache sich daher zum Grundsah, nichts zu unterschreiben, was man nicht zuvor genau durchgelesen, noch in seiner ganzen Tragweite erfaßt hat, insbesondere keinen Bestellschein zu unterschreiben, worin nicht lipp und klar die Endsumme der Bestellung enthalten ist Maufeln, die man nicht bersteht, und die eine unbillige Er-chwerung der Rechtslage des Bestellers bezwecken, streiche man ohne weiteres. Im übrigen lasse was kabetleit den fich ruhig Zeit mit dem Unterschreiben. Ift man sich mit dem Inhalt eines Bestellssicheines oder irgend eines anderen Schriftstückes nicht im Klaren, so bedinge man sich Zeit dis zum anderen Tage; inzwischen kann Erkundigung dei sachverständiger Stelle eingezogen werden. Also Borsicht!

\* Residenztheater, Waldstrasse 30. Das vorliegende gramm vom 21. bis einschl. 24. August bietet dem Publikum freuzie Klingen", "Spare in der Zeit, so hast du in der Not", sind sehr interessant. "Julius als Heldentenor", sowie die Komödie "Wie man zu einem Schwiegersohn kommt", bieten die Gewähr, daß die Direkhion ihre Misch, nur Gutes zu bieten,

NA. Arbeiten im Rleingartenbau in ber Beit vom Monat f ion wird uns geschrieben: Die ausgedehnten Ampflanzungen die im Laufe dieses Früjahrs auf den bisher größtenteils brach gelogenen Grundstüden ausgeführt wurden, hatten im allge meinen, trot der längere Zeit bestandenen Trodenheit, einen zufriedenstellenden Erfolg. Zur Erzielung eines vollen Erfolges müssen aber die Arbeiten sortgesetst werden. Das mit Frühgemüsen, Frühfartossen, Erbsen und Bohnen angebaute Land, das keinen Ertrag mehr liefert, wird abgeräumt und nachdem es gedüngt und gut umgegraben wurde, mit Spinat und Som-merwirdel (Feldjakat) angesät. Auch Karotten für Serbst- und Frühjahrsennte können noch angesät werden. Für den Gerbst ist die Kariser frühe und die holländische rote frühe Karotte, für das Frühjahr die Frankfurter dunkelrote und die Südendur das geligiagt die grankfutder dinkektote und die Suden-burger zu empfehlen. Angepflanzt können noch werden: Kohl-rabi, Binterfohl, Kopfsalat, Endivien- und Porkerkraut, das über Binter siehen Bierben kann. Wem genügend und gut zu-bereitetes Lond zur Verfügung steht, kann auch Erdbeeren an-pflanzen, wozu jest die beste Zeit ist. Hierzu sind starke Aus-läufer zu berwenden. Alke Stöde berkeilen und wieder anpflanzen ist unzwedmäßig. Das Erdreich ist stets aufzulodern umb von Unkraut sauber zu halten. Das Unkraut ist zu sammeln und auf den Komposthausen zu wersen, daß es bersault. Geschieht dies nicht, so fällt der Samen aus und im nächsten Jahre kann man sich des Umkraubes nicht mehr erwehren. Im August und aufangs September können die spät angepflanzten Kohl- und Salatpflanzen noch mit slüssigen Dünger gedüngt werden, später ist dies nicht mehr ratsam.

Im September fat man Wintertopffalat. Empfehlenswerte Sorten sind: Winter-Buttersopf, Winter-Gisensopf und Winter-Nansen aber Nordpol. Sobald die Setzlinge stark genug sind, werden sie in etwa 5 Zentimeter Tiese Millen gepflanzt. Bei flarker Kälte ohne Schnee follten die Pflanzen durch Abdecken

\* Brand. Durch Selbstentzündung geriet heute früh 1 Uhr am Westbahnhose hier ein mit Wollabfallen gesüllter Gisenbahn wagen im Brand. Das Feuer, durch welches der Gisenbahnwagen und die Ladung beilweise zerstört wurde, wurde durch die Feuer wache gelösicht.

#### Neues vom Tage.

Selbstmord aus Rahrungsforgen.

TU. Tripolis, 19. Aug. (Privatmeldung.) Borgeftern früh wurden der Balgbinder M. Ernst, dessen Chefrau und zwei Kinder in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Der älteste Sohn, der in der Nebenkammer schlief, war von dem starken Gasgeruch erwacht und fand das Wohnsimmer verschlossen. Er eilte sofort zur Polizei, die die Wohnung gewaltsam öffnen ließ. Alle Personen im Wohnzimmer waren bewußtlos. Es gelang, die Shefrau wieder ins Leben zurückzurufen, bei den übrigen Mit-gliedern der Familie waren Biederbelebungsversuche erfolglos. Der Grund zu dem Selbstmord foll in Rahrungsforgen zu suchen sein. Die Eheleute haben im Einverständnis gehandelt.

10 000 Menfchen umgefommen,

Ein ungeheurer Taifun, ber große Heberichwemmungen und Feuersbrünfte im Gefolge hatte, wütete laut einer Melbung ber "Berliner Zeitung" aus Schanghai, an ber dinefifden Rufte. Nach einer amtlichen Depesche bes amerikanischen Abmirals an bas Marinebepartement werden bie Berlufte an Menschenleben allein in Ranton und Umgebung auf 10 000 angegeben. Auf bem Wufungfluß find 50 große Dichunten untergegangen. Die Rotlage ber Bevolferung ift febr groß.

Wirbelfturm.
WIB. Neuhorf, 19. Aug. (Nicht amtlich.) Wie bab Reutersche Bureau von hier melbet, wurde Texas von einem großen Wirbelsturm heimgesucht. In Dallas kamen etwa hundert Personen ums Leben und die Baumwollpflanzungen wurden fiart beschäbigt. In Galvestone wurden 14 Berfonen getötet und 500 Saufer gerfiort.

#### Lette Nachrichten. Schon wieder ein englisches Unterfeeboot verfentt.

WTB. Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Das eng-lische Unterseeboot "E 13" ift am 19. August vormittags durch ein deutsches Torpedoboot, vernichtet worden.

> Der stellvertr. Chef bes Admiralftabs ber Marine. gez. Behnde.

#### Bur Rebe bes Reichstanzlers.

Berlin, 20. Aug. Die Rede des Reichstanzlers wirb von den Morgenblättern als ein politischer Höhe punft bezeichnet.

Die "Germania" spricht von einem großen parla-

mentarisch-politischen Ereignis.

Die "Boffifche Beitung"fagt: Die geftrige Ariegsrede des Kanglers follte den nicht zu widerlegenden Beweis führen, daß es eine Berleumdung ist, wenn man an den regierenden Stellen in England die deutsche Politik beschuldigt, die Anstisterin des Weltbrandes zu sein. Die Rede wandte sich an den Berstand, das Urteil,

daneben aber auch an das sittliche Empfinden. In der "Areuzzeitung" heißt es: Der Eindruck der Rede war geeignet, die politische Stellung des Reiches au ftarten und die Berantwortung für diefen furcht-

Entschlossenheit, so wird er das Bolk in seiner überwiegenden Mehrheit hinter sich haben.

#### Eine Erflärung der sozialdem. Reichstagsfrattion gegen Liebtnecht.

Berlin, 20. Aug. Der "Borwarts" veröffentlicht eine Erklärung der sozialbemokratischen Reichstagsfraktion, wonach Liebknecht ent gegen einem am 8. Mai 1912 bon ber Fraftion gefaßten Beichluft bon ber Abficht ber Einbringung feiner "fleinen Anfrage" dem Fraktions-vorstand feine Renntnis gegeben, sondern unter bem 31. Juli ihm mitgeteilt habe, baß er biefe Anfrage beim Reichstagsbureau eingereicht habe. Liebknecht habe ferner jeden Berfuch, diese Angelegenheit bis zur Frat-tionssitung zurudzuftellen bereitelt, obgleich ihm befannt war, daß die Fraktion fich mit berfelben Ungelegenheit befaffen werde und obgleich in ber materiellen Behandlung ber Anfrage baburd weber eine Beranberung noch eine Bergogerung ber Anfrage eingetreten

#### Eine neue englische Ariegsanleihe.

Bern, 20. Aug. Nachrichten aus London zufolge ist es sicher, daß die englische Regierung noch vor dem Monat November zur Ausgabe einer 3. Kriegsanleihe im Betrage von mindestens 600 000 000 Kfund Sterking schreiten wird.

#### Bon ben frangösischen Gifenbahnern.

Lyon, 20. Aug. Der "Nouvelliste" meldet aus Paris: Auf eine Anfrage des Nammerausschusses für öffentliche Arbeiten über den Zustand des rollenden Materials der Eisenbahnen er-fiärte Minister Sembat, daß die Abnützung des rollenden Materials in Kriegszeiten bedeutend größer sei als in Friedensgeiten. Außerdem feien den Deutschen große Mengen rollen-ben Materials in die Sande gefallen. Die Serftellung neuen Materials, besonders von Lokomotiven, sei seit Kriegsausbruck beinahe gänzlich eingestellt worden. Die Staatsbahn habe Be-Discriptioner.

— Das leichtfertige Bersenben von Schukwaffen hat hier zu die mit tödlichen der Aufgerichen der Abstragen die der Fichtenveisig etwas geschützt werden.

Den Pflanzen ist die größte Aufmerstankeit zuspten der Abstragen der Marbinal Bannntelli T.

Berlin, 19. Aug. (WIB. Nicht amtlich.) Aus Rom wird gemeldet, daß der Kardinal Gerafino Bannutelli beute nacht gestorben ift.

#### Gin Rabinett Briand in Gicht?

Bern, 19. Aug. Das "Berner Tagblatt" veröffentlicht unter Vorbehalt ein indireft eingetroffenes Privattele gramm eines, wie es fagt, stets vorzüglich informierten Privatmannes aus Paris, wonach die französische Regierung entschlossen sei, zu demissionieren. Das Kabinett Biviani solle ersetzt werden durch ein Ministerium Briand. Das Kriegsportesenille dürfte General 3 offre übernehmen. Mit Joffres Beerführung fei man im Elnsée wie im Parlament sehr unzufrieden, erwarte aber wenigstens die Lösung der Munitions trage bon ihm. Der Posten des Generalissimus folle nicht mehr besett, sondern durch eine Art oberften Kriegsrat, aus den drei bewährteften Generalen bestehend, erseht werden. — Die Diplomaten der Entente bestreiten angeblich dieses Gerücht nicht.

#### Die Angst in Petersburg.

Berlin, 20. Aug. Aus Stodholm wird bem "Berliner Lofalanzeiger" gemeldet: Die in Betersburg herrschende Furcht der Bedrohung der Sauptstadt wird jest bon der Breffe gugegeben. Die Militarfritifer ber grogeren Blatter erwarten einen direften Borftof auf Die Bahnlinie Riga-Petersburg.

#### Die Mifftimmung in Rufland.

lands sei, daß sich die höchstgestellten Beamten immeralles erlauben konnten, ohne eine Strafe gu fürchten. Es genüge nicht, fich für die Zukunft gegen solche Mikgriffe zu schützen, sondern man müsse Sühne für die Bergangenheit schaffen. — "Rjetsch" führt aus, daß bereits im Jahre 1911 auf Beranlassung der Duma der damalige Unterstaatssekretär des Kriegsamtes Boliwanoff einen Untersuchungsausschuß eingesetzt habe, der ein ganzes Jahr gearbeitet und einen Bericht mit der Aufzählung der entdedten großen Mißstände eine geleitet habe. Im April 1912 hatte Polimanof gurüdtreten müffen und daraufhin seien die Arbeiten des Ausschuffes unterbrochen und ihr Ergebnis unterdrückt worden. Es ware jest intereffant, die damaligen Entdedungen ans Tageslicht zu fördern.

#### Gine lettische Miliz gegen die Dentschen.

Betersburg, 19. Mug. Die lettischen Dumamitglieder erhielten die Erlaubnis, eine Miliz gegen die einrückenden Deutschen zu bilden. Sie erließen einen Aufruf an die lektische Bevölkerung. Die städtische Kommission bewilligte 25 Millionen Rubel zur Erleichterung des Lofes der bertriebenen Zivilbevölkerung.

#### Bur griechischen Ministerfrifis.

Athen, 19. Aug. (Agence d'Athenes. Beripätet eingetroffen.) Der König hat Benizelos beauftragt, ein neues Schillerstraße 10, abgeben zu wollen. 7368 Rabinett zu bilden. Der Führer der Wehrheit hat um eine Burlach. (Sozialdemokratischer Berein.) Samstag, 21. August, abends 420 Uhr, findet im "Löwenbräu", Haut wollen. Witgliederversammlung mit Vor rag statt. Bir bitten

Petersburg, 19. Aug. Der "Petersburger Aurier" Athen melden: Die Ministerfriss nimmt einen norwalen, die an dem artilleristischen Mißerfolg seftgesetzten Frist eine endgültige Antwort geben zu könische Geraft und Deutschlichen Der Mitglieder. 7369 und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder der Mitglieder der Mitglieder der Mitglieder der Mitglieder der Mitglieder der Mitglieder

der ruffischen Armee ichuld find. Das größte Ungliid Rug-, nen. Der Minifter des Meugern übergab Benizelos alle Dokumente über die äußere Politik des Kabinetts Gunaris. Benizelos hatte Unterredungen mit dem ruffischen Gesandten und dem frangösischen Geschäftsträger.

#### Der Rampf um die Dardanellen.

Ronftantinopel, 20. Aug. An der Dardanellenfront bei Anaforta versuchte am 18. August eine auf ein Regiment geschätzte feindliche Streitmacht einen Angriff, wurde aber mit ich weren Berlusten zurückge. schlagen. Bei Ari-Burnu und Seddul, Bahr herrschte Ruhe. Am Nachmittag wurde ein das Meer vor dem rechten Fliigel unferer Stellung bei Sedoul-Bahr überfliegendes feindliches Wafferflugzeug durch unser Geschützfeuer beschädigt, fiel ins Baffer und wurde von Torpedobooten weggeschleppt. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

#### Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) 22. August: Absahrt 5,41 Uhr mach Beigenburg, Geigberg, Bergzubern. Die Kinder. wanderung findet bei gümftiger Witterung fatt, Das Nähere wird heute abend in der Monatsbersammlung be Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangberein "Bruderbund".) Infolge Absendung von Liebesgaden versuchen wir unsere verehrt.

Mitglieder nochmals, die genauen Adressen ihrer im Felde stehenden Angehörigen bis spätestens Wittmoch, 25. 8. M. im "Neuen Saalbau" (Mühlburg) oder bei Chr. Buffe

## Schwimmhalle im Friedrichsbad

Jeden Mittwoch U. Samstag, abends von 6—10 Uhr: Mit Kabinett Männer 20 Pf., Knaben 10 Pfg.



3 \$fb. 22 \$fg.

10 \$fb. 70 \$fg. Bentner 6.75 ohne Sad.

Neues

Pfund 10 Pfg. Holländische

\$fb. 40 \$fg. 10 gfb. 1.30 Nene Solländer

Stüd 12 Pfg.

Rollmons

aus frifchen Fischen hergestellt

Stild 12 Bfg.



#### Stadtgarten.

Camstag, ben 21. August 1915, abends 8 Uhr, Bugunften der Fürforge für die Familien der gum Seeresdienft Ginberufenen

Mufit: Der Mufilberein "Sarmonie", Mitglieder bes Instrumentalbereins und ber Militar-Kapellen ber Garnisonen Karleruhe und Durlach. Leifung: Gerr Sugo Aubolph (ehem. Korpsführer ber Leibgrenabier-Kapelle).

Gefang: Der Gesangberein "Konforbia" e. B. Rarlsrube. Leitung: herr Alfred Rammerer, ftellb. Chormftr.

Belenchtung des Stadtgartenfees. Inhaber bon Stadtgarten-Jahrestarten

Eintritt:

und von Kartenheften . . . . . Sonftige Perfonen 60 " Solbaten und Rinder je bie Salfte. Programm 10 Pfg.

Die Mufitabonnementetarten haben Gultigfeit. Die Eintrittstarten berechtigen nur gum einmaligen Gintritt. Bei ichlechtem Wetter wird bie Beranftaltung auf Montag, ben 23. Anguft 1915 verschoben.

#### Deutscher Metallarbeiterverband Berwaltungsstelle Karlsruhe.

Die Krankenunterftühung wird jeden Camstag vormittags von 9 bis 10 Uhr im Buro ausbezahlt. Die Ortsverwaltung.

## Befanntmachung.

Die städtische Berkaufsstelle für Nahrungs-mittel in der alten Bahnpost wird am Samstag, den 21. Angust 1915, vormitt. 8 Uhr,

Karlsruhe, ben 19. August 1915. Städt. Nahrungsmittelamt.

Im Auftrage verkaufen wir

zu 5.50 Mt. für den Zentner und 5 Pfg. für das Pfund am Freitag, den 20. August, nachmittags 3 Uhr, bei der alten Eilguthalle.

Städt. Nahrungsmittelamt.

#### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruße.

Cheanfgebote. Jul. Pfitsch von hier, Mechaniter hier, mit Berta Schäusele von hier. Georg Schirm von Mieterheim, Fabritarbeiter hier, mit Maria Gamer von Sallned.
Cheschliefzungen. Wilhelm Hud von hier, Wertzeugmacher hier, mit Martha Renner von Ottenau. Georg Meher von Thann, Maschinenmeister hier, mit Emma Säger von hier. Josef Creut von Reutral-Meresnet, kausmann fier, mit Sibila Beuisen von Wähe. Röbe. Karl Remmele von Oberimpern, Metger hier, mit Anna Regler bon Zeuthern.

Geburten. Silbegard Marie, Bater Johann Löffler, Kas.-Barter. Baula Lina Emma, Bater Paul Ebert, Fabrikarbeiter. Todesfall. Karl Bauer, Majd.-Arbeiter, Shemann, alt

## Gebrüder

Kolonialwaren und Weine en gros. Telephon 141. Karlsruhe: Amalienstr. 27, Bernhardstr. 8, Rheinstrasse 34a.

Knielingen, Teutschneureut, Eggenstein, Linkenheim, Hagsfeld, Blankenloch. Wir empfehlen:

Hutzucker . . . . . . . . . Pfund 27 Pfg. Krystallzucker . . . . , 28 Griesszucker . . . . . " Würfelzucker . . . . . " 30 "

Weinessia

per Liter . . 32 Pfg.

Einmach-Essig

Liter . . . 9 Pfg. Doppel-Essig Doppel-Essig kleine Rolle . 9 Pfg. Liter . . . 18 Pfg. grosse Rolle 18 "

per Liter . 140 Pfg. Salicylpapier

5 Pfund-Paket 150

Ansetzbranntwein

Sämtliche Lebensmittel gut u. billigst!

## Städtisches Uierordtbad.

wird erfeilt an Erwachsene und Rinder beiderlei Geschlechts. Breis für Erwachsene Breis für Rinder . .

ernähren Gie fich und Ihre Rinder mit Speifen bon:

Hafermehl Gebirgs-Safergrieß Gebirgs-Hafergrüße Gebirgs-Safermark Erbseumehl Maisgries 2c.

(in Berbindung mit bosnischen Zwetschgen)

Reformhaus Neubert, Kniserstr. 122. empfiehlt guten bürgerl

> Sofienftraffe in und außer Abonnement. Der neue Inhaber: Josef Adam.

Daglanden. Wirtschaftzur nen eröffnet, mit schattig. Garten, sowie Rabnfahrtgelegenheit in ber 216. Reelle Bedienung bei gut. Speifen u. Getranten. Jeden Sonntag frifdgebadt. Iheinfifde Ludwig Gang, früher gur Rofe, Daglanden.

Der Beift de gebliebe edem, Traglos

terungs

dwerer lienijche

baut ha

ten Bol

Mangel

der Wei

lichfeit, und En

aus der

Sorgen

bon Hai

und and

mende !

wie ein

men an

Winterfe

Gemut !

Loftet her

hin fichill monating

gloubte

die eige

miffen.

geftirmet

ober fich

Mien, b

ertig fei

in Paris

mus bem

id ein a

Baris je

Briting

fleigen, d tung gefi nicht trös

bie nie e

tropdem thing uni leidit eri

Frankrei

Gätten fi

drieben,

dann wär

ragen di

hing der geworden

Inertenn Grage fte

getan hab

erft fpäter

unjere Pe

Und die ?

tungeman

es wagen

hörern, di

geheim b

oerzutrag

emen sehr fenninis (

selebt hat

Mandelba

au folgeni

monaten rühmten

denen der Bethnacht

tier. Bo dem Fein Belgien 3

Lobonien

tos halten

pathen gir

dem Rheir

stope Office do

Wie i

to nad

Mach

## Nahmaschine.

Wer eine Nahmaschine, beste Qualität (neu), bei monatl. oder 14tägiger günftiger Zahlung kau-fen will, sende seine Abresse 7813

Birkel 13, 2. Stock. Mett mit Feberbett 30 M. fch. hochhäuptiges 50 M, eif. Kinderbett, Waichtifch,

Schrank, Gasherd m. Tifch 8 M, berich. Tische, Sopha, neu bezogen, billig abzugeben. 72.701 Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof. Chaifelongue, neu bon 24 Mt. an. 7387 Schühenstraße 25.

Weinfaß, 200 Liter haltend u. gut erh., zu bert. Gerwigstr. 41, 3. St. r.

## Diwans

neue, gr. Austwahl, v. 28, 35 und 40 M an, hochf. Dessins von 55 M an. R. Köhler, Schützenstr. 25.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Baffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfands scheine, Möbel, Reiselosser. 6833

Erftes gröfites Un-u. Verlaufsgeichäft Levy Markgrafenftr. 22. Tel. 2015

Möbl. Bimmer mit 2 Detten, in ber Rabe ber Munitions. fabrit mit Preisangabe bon einem Chepaar gefucht. Off. unter Mr. 7366 an die Expedition des "Volksfreund"

Grünwinkel. Birticaft

Empfehle ber geehrt. Arbeiterschaft den Besuch meiner Wirtschaft. Nebst einem ff. Stoff Stuner Wier ist auch für Berabreichung von hausgemachten Wurft- u. Ffeifchwaren beftens geforgt. Berm Köninger, Meggeru. Birt



LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg